

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt:
Tageblatt Rieser,
Herrnstr. 20,
Postfach Nr. 32.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Weihen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachamt:
Dresden 1580,
Verlag:
Rieser Nr. 52.

Nr. 87.

Wittwoch, 12. April 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postweg RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; getraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Versäumungsort: Rieser. Wichtige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Rieser.

Minister Göring zum Ministerpräsidenten in Preußen ernannt.

Die Reichsregierung über Tarif- und Arbeitsfrieden.

Das Programm für den 1. Mai.

11 Berlin. Reichskanzler Adolf Hitler hat als Statthalter für Preußen den Reichskommissar für das preussische Ministerium des Innern, Reichsminister Göring, zum Ministerpräsidenten in Preußen ernannt.

Brief an Adolf Hitler.

11 Berlin. Vizekanzler v. Papen hat an den Reichskanzler unter dem 7. April folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr verehrter Herr Reichskanzler!

Mit der am heutigen Tage vom Reichskabinett verabschiedeten Vorlage eines Gesetzes zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich in ein Gleichschaltungsgesetz, das für die staatspolitische Entwicklung des Deutschen Reiches von historischer Bedeutung sein wird. Der Schritt, den die nur seinerzeit unterstellte Reichsregierung am 29. Juli 1932 zur Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen getan hat, erhält seine Ordnung durch die nunmehrige neue enge gesetzliche Verflechtung der Interessen des Landes Preußen mit denen des Reiches. Sie, Herr Reichskanzler, werden, wie einst der Fürst Bismarck, nunmehr in der Lage sein, die Politik des größten der deutschen Länder in allen Punkten mit der des Reiches gleichzuschalten. Nachdem das neue Gesetz Ihnen die Möglichkeit gibt, den preussischen Ministerpräsidenten zu ernennen, bitte ich Sie, dem Herrn Reichspräsidenten die Mitteilung machen zu wollen, daß ich das Amt des Reichskommissars für das Land Preußen abhorsamlich in seine Hände zurücklege.

In vorzüglicher Hochachtung Ihr aufrichtig ergebener
ges. v. Papen.

Ein Schreiben an Hindenburg.

Der Reichskanzler hat dem Herrn Reichspräsidenten diesen Brief mit nachstehendem Schreiben übermittelt:

Hochverehrter Herr Reichspräsident!

Der Vizekanzler, v. Papen, hat an mich ein Schreiben gerichtet, das ich zu Ihrer gütigen Kenntnisnahme diesem Briefe beilege.

Herr v. Papen teilte mir schon in den letzten Tagen mit, er sei mit Minister Göring übereingekommen, von sich aus zurückzutreten sowie durch das neue Gesetz der Gleichschaltung der Politik in Reich und Ländern die Einheitspolitik der Führung der Regierungsgeschäfte in Reich und Preußen nemährteit sei.

Am Abend nach der Verabschiedung des neuen Gesetzes über die Gleichschaltung der Reichsminister hat Herr v. Papen dieses Ziel erreicht und hat mich, nunmehr die Ernennung des preussischen Ministerpräsidenten voranzutreiben, wobei er sich selbst zur weiteren Mitarbeit an der Reichsregierung nunmehr voll zur Verfügung stellte.

Herr v. Papen hat sich durch die Übernahme der kommissarischen Leitung Preußens in dieser schweren Zeit seit dem 29. Januar ein großes Verdienst für die Durchführung des Gedankens der Gleichschaltung der Politik in Reich und Ländern erworben. Seine Mitarbeit im Reichskabinett, für die er nunmehr seine ganze Kraft zur Verfügung stellt, ist eine unendlich wertvolle, mein inneres Verhältnis zu ihm ein so herzlich freundschaftliches, daß ich mich aufrichtig freuen über die große Hilfe, die mir nunmehr dadurch zuteil wird.

In tiefer Verehrung
ges. Adolf Hitler.

Telegramm des Reichspräsidenten an von Papen.

Darauf hat der Herr Reichspräsident Vizekanzler von Papen von seinem Amt als Reichskommissar für das Land Preußen entbunden und ihm mit folgendem Telegramm seinen Dank für die in diesem Amte geleisteten Dienste ausgesprochen:

Vizekanzler von Papen,
Deutsche Volkshaus, Rom.

Lieber Herr von Papen!

Ihrem Antrage um Entbindung von dem Amte des Reichskommissars für das Land Preußen habe ich sofort entsprochen. Es drängt mich, Ihnen bei dieser Gelegenheit namens des Reiches wie eigenen Namens aufrichtig für die großen Verdienste zu danken, die Sie sich durch die Beseitigung des Dualismus zwischen Reich und Preußen für die Durchführung des Gedankens einer einheitlichen politischen Führung in Reich und Ländern erworben haben. Da nunmehr Ihre ganze Arbeitskraft der Reichsregierung zur Verfügung steht, begrüße ich mit Vergnügen.

Mit den besten Grüßen bin ich in treuer Kameradschaft Ihr ergebener
von Hindenburg, Reichspräsident.

11 Berlin. (Funkspruch.) Von zuständiger Seite wird zu der Bedeutung des 1. Mai erklärt, die Regierung hat den 1. Mai zum Feiertag der deutschen Arbeiter erklärt. Dies bedeutet kein Zugeständnis an die Mythologie des Marxismus. Der 1. Mai ist ein Tag wie geschaffen zum Feiern. Er ist für den nordischen Menschen die Zeit des Frühlings-einzuges, und nur deshalb konnte er auch in der deutschen Arbeitererschaft einen solchen Widerhall finden.

Am 1. Mai soll nicht das Arbeitsergebnis, auch nicht der Arbeitsvorgang im Mittelpunkt unserer Gedanken stehen, sondern der deutsche Arbeiter selbst. Die Zeiten, in denen man in den technischen Arbeitsvorgängen den Kern aller Dinge sah, sind endgültig vorbei. Der Arbeiter, der vor Verdun und Wandern ein guter Kamerad war, soll sich an diesem Tage bewußt werden, daß er ein vollwertiges Mitglied in der Zahl der deutschen Stände darstellt. Er soll erkennen, daß er seine Interessen nicht im Klassenkampf wahren muß, sondern daß alle deutschen Stände sich als eine Lebensnotwendigkeit des deutschen Volkes und daß die wirtschaftliche Existenz des deutschen Arbeiters und sein berechtigter Anteil an dem Ertrage seiner Arbeit gesichert sind. Die Macht eines Volkes beruht in dem geschlossenen Einsatz seiner Kräfte. Ein geschlossener Einsatz der Kräfte ist aber unmöglich, wenn ein großer Teil der Volksgenossen in wirtschaftlichen Machtkämpfen seine Kräfte zerplittern muß. Vielmehr müssen die wirtschaftlichen Interessen und Rechte des einzelnen unantastbar festgelegt werden.

Am 1. Mai, an dem früher die Maschinengewehre Orgeln in den Straßen, werden in diesem Jahre deutsche Arbeiter handsgemäß demonstrieren, nicht um Klassenrechte zu erhalten — sie wissen, daß ihr Schicksal bei ihrem Führer Adolf Hitler in guter Hand liegt —, sondern um sich zu einem neuen Staat und zum gemeinsamen Kampf für die deutsche Zukunft zu bekennen. Das deutsche Volk soll an diesem Tage seine Solidarität mit der deutschen Arbeitererschaft und die Notwendigkeit eines deutschen Sozialismus erkennen. Der Blick der deutschen Politik richtet sich jetzt vor allem auf den deutschen Menschen; denn nicht Wirtschaft ist das Schicksal, sondern das Schicksal unseres Volkes ist der deutsche Mensch. Das ist der Sinn des 1. Mai.

Aus dem Programm des 1. Mai

ist hervorzuheben:
In Berlin sammeln sich zwischen 9 und 10 Uhr die Verbände in den Betrieben, um hierauf in Sternform zum

Telegramm des Reichskanzlers Hitler an Göring.

Der Reichskanzler hat am 11. April den zur Zeit in Rom befindlichen Reichsminister Göring mit folgendem Telegramm zum Ministerpräsidenten ernannt:

An Minister Göring,
Rom, Deutsche Botschaft.

Ich erlaube Sie mit Wirkung vom heutigen Tage zum Ministerpräsidenten von Preußen. Ich bitte Sie, Ihre Geschäfte am 20. April in Berlin übernehmen zu wollen.

Ich fühle mich glücklich, Ihnen diesen Beweis meines Vertrauens und meiner Dankbarkeit geben zu können für die so großen Verdienste, die Sie sich um die Wiederherstellung des deutschen Volkes seit über 10 Jahren als Kämpfer unserer Bewegung, für die heldische Durchführung der nationalen Revolution als kommissarischer Minister des Innern in Preußen erworben haben und nicht zuletzt für die einzige Treue, mit der Sie Ihr Schicksal an das meine schloßen.

Die Reichsregierung

über Tarif- und Arbeitsfrieden und die Beseitigung des Gewerkschaftsmonopols.

11 Berlin. Wie der Reichsarbeitsminister in zwei Rundschreiben mitteilt, ist die Reichsregierung entschlossen, die deutsche Arbeits- und Wirtschaftsverfassung grundlegend neu zu ordnen mit dem Ziele, alle an der nationalen Wirtschaft Beteiligten zu wahrer Wirtschaftsgemeinschaft ankommenzulassen. Bei den vielfachen Verstärkungen des deutschen Wirtschafts- und Arbeitslebens kann aber die Ab-

stufung zu marschieren, wo um 11 Uhr die große Prozession der deutschen Arbeit mit einer Ansprache des Reichsministers, Dr. Goebbels stattfindet. Um 18 Uhr werden Abordnungen der deutschen Arbeitererschaft aus allen deutschen Gauen, auch aus Ostpreußen, vom Reichskanzler empfangen werden. Die Abordnungen werden im Flugzug nach Berlin gebracht.

Von 17 bis 20 Uhr Sammeln und Aufmarsch der Verbände nach dem Tempelhofer Feld, auf dem dann die große Kundgebung stattfinden soll. In ihr sind bis 1 Million Menschen gemeldet. Die Feier, an der der Reichskanzler mit der Reichsregierung teilnimmt, beginnt um 20 Uhr.

Eine Abordnung der Hitlerjugend wird neben der Kaiserpappel unter den Ästern des Hort-Baues ein junges Bäumchen zur Ehrung des Herrn Reichspräsidenten und als Sinnbild des neuen jungen Staates pflanzen.

Hierauf spricht, wie gemeldet, der Reichskanzler zur deutschen Arbeitererschaft. Er wird die Richtlinien für das erste Jahr des Vierjahresplanes der Regierung ausgeben. Nach dem Lied „Wir treten zum Bekennt“ findet ein großer Zapfenstreich statt, ein Riesenfackelzug auf dem Flughafen, sowie Fackelzüge der Verbände durch die einzelnen Stadtteile Berlins.

Die Feiern werden durch den gesamten deutschen Land- und durch Vortragsredner auf den Plätzen aller deutschen Städte übertragen. Die Kundgebung in Berlin wird ergänzt durch Kundgebungen aller Länderregierungen. Während der Übertragung der Berliner Feierlichkeiten werden in allen deutschen Städten Feiern der nationalen Verbände stattfinden, die im Anschluß an die Übertragung eigenständig feieren veranstalten.

In den Feierlichkeiten werden nicht nur alle Nationalsozialisten Deutschlands vollzählig Anteil nehmen, auch die übrigen Träger der nationalen Erhebung, die Innungen, die Turn- und Sportverbände und die Mitglieder der Gewerkschaften werden am Tage der nationalen Arbeit vertreten sein.

Reichskanzler Hitler spricht am 1. Mai über das erste Jahr des „Vierjahresplanes“.

11 Berlin. (Funkspruch.) Wie wir erfahren, wird Reichskanzler Adolf Hitler anläßlich der großen Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld am 1. Mai, dem Feiertag der nationalen Arbeit, vor etwa 1 Million Menschen die Richtlinien für das erste Jahr des „Vierjahresplanes“ der Regierung ausgeben.

lösung des bisherigen Systems nicht mit einem Mal erfolgen.

Für die notwendige Ubergangszeit müssen die bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen in Geltung bleiben. Die Reichsregierung hält es für die Pflicht aller Beteiligten, die in den Tarifverträgen getroffene Regelung, soweit sich ihre Wenderung nicht als unumgänglich notwendig erweist, zunächst aufrecht zu erhalten. Die Beruhigung unseres Wirtschaftslebens ist auch dadurch zu fördern, daß Verminderungen der Belegschaften, soweit als irgend möglich, vermieden werden. Bei unvermeidbaren größeren Entlassungen ist zuvor mit den zuständigen Behörden Rücksprache zu nehmen.

Weiterhin hält es die Reichsregierung für erforderlich, schon in der Ubergangszeit die hinter ihr stehenden Arbeitnehmerkreise maßgebend zu beteiligen. Mit dem Gesetz über Betriebsvertretungen und über wirtschaftliche Vereinigungen, sowie dem Gesetz über den Reichsarbeitsrat ist das gesetzliche Monopol bestimmter Arbeitnehmervereinigungen beseitigt. Auch die tatsächliche Monopolstellung dieser Gewerkschaftsrichtungen, die sich aus der vererbtenartigen Auslegung des Begriffes der wirtschaftlichen Vereinigung seitens der Verwaltungsbehörden und des Reichsarbeitsgerichts ergab, muß aufhören. Bis zur endgültigen Regelung des Restes der wirtschaftlichen Vereinigungen müssen die vom Reichsarbeitsgericht zum Begriff der wirtschaftlichen Vereinigung entwickelten Grundzüge auch von den Verwaltungsbehörden des Reiches und der Länder zur Grundlage ihrer Entscheidungen über die Anerkennung oder Nichtanerkennung eines Verbandes als wirtschaftliche Vereinigung genommen werden. Soweit ein Verband hiernach als wirtschaftliche Vereinigung anzuerkennen ist, steht ihm auch die Prozessvertretung vor den Arbeits- und Landesarbeitsgerichten zu, ohne daß es dazu einer ausdrücklichen Verleihung dieser Befugnis auf Grund des Artikels 4 des Gesetzes über Betriebsvertretungen und über wirtschaftliche Vereinigungen bedarf.

Der 12. Todestag der Kaiserin Auguste Viktoria.

Notdam. Am Antiken Tempel im Park von Sanssouci war gestern, am 12. Todestage der Kaiserin, schon in aller Frühe lebhaft Bewegung zu beobachten. Um 11.30 Uhr erschien das Kronprinzenpaar mit den beiden Töchtern, außerdem Prinz August Wilhelm, um Kränze am Grabe der Mutter niederzulegen. Der Kronprinz legte auch einen Kranz im Auftrage seines kaiserlichen Vaters nieder. Für Prinzessin Hermine war General von Tschirch erschienen, um in ihrem Auftrage eine Kranzspende abzugeben. In späterer Vormittagsstunde erschien auch Prinz Albrecht von Preußen. Sämtliche nationalen Verbände kamen im Laufe des Tages zum Mausoleum, um hier Gedenkreden ihrer treuen Verehrung für die verstorbenen Landesmutter abzugeben. Zur gleichen Stunde, da vor 12 Jahren die Kronprinzessin vom Ohscheiben der Kaiserin Auguste Viktoria die Stadt Potsdam durchzogen hatte, wurden wieder die Kaiserin Auguste Viktoria-Konkurrenzen, diesmal 4 Kinder, in der Friedenskirche eingeweiht. Die feierliche Handlung wurde von Varrer Kumbia abgehalten. Mit dem Kuratorium der Stiftung waren die Kronprinzessin mit ihren beiden Töchtern und Prinz August Wilhelm erschienen. Nach Beendigung der Feier überreichte die Kronprinzessin den Konkurrenten die Bibel und Prinz August Wilhelm die übliche Gabe des Kronprinzen.

D.H.B. scheidet aus dem Deutschen Gewerkschaftsbund aus.

Berlin. Wie der „Deutsche“ berichtet, hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband im Zusammenhang mit den organisatorischen Umstellungen seine Bindungen zum Deutschen Gewerkschaftsbund gelöst. Das gleiche gilt von den Beziehungen des D.H.B. zum „Deutschen“ als vom Organ des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Führerschleife für Kraftfahrzeuge sollen billiger werden.

Berlin. Der Arbeitsausschuss des Bezirks für das Kraftfahrzeugwesen tauchte am 11. April im Reichsverkehrsministerium. Neben einer ersten allgemeinen Aussprache über die der Kraftverkehrsindustrie erwünschte Politik der Reichsregierung auf dem Gebiet der Kraftfahrzeuge, wurden u. a. Fragen der Gebühren und des Führerschleifens behandelt. Die Erleichterung des Führerschleifens und die Zulassung der Kraftfahrzeuge sollen in mehrfacher Hinsicht insbesondere durch Herabsetzung der Gebühren erleichtert werden.

An der strengen Handhabung der praktischen Führerschleifung ist nach Meinung des Ausschusses festzuhalten. Die nötigen Gesetzesänderungen sollen beschleunigt in die Wege geleitet werden.

Warum legt gerade der Hase die Osterier?

Ja, das ist nicht so leicht zu beantworten. Es ist nämlich durchaus nicht klar, warum das Volk gerade den Hase dazu auserkoren hat, den Kindern die Osterier zu bringen.

Am liebsten und anmutigsten dürfte diejenige Feststellung sein, derzufolge die alte Göttin der Germanen, die Frühlingsgöttin Ostara, in langem weißen Gewand und wallendem grünen Schleier, Feld und Flur durchstreift, gefolgt von ihren Lieblingstieren, den Hasen. Die Sage erzählt, daß die Göttin, mit einem besonders süßlichen Tier auf dem Arm, die Wohnungen der Menschen aufsuchte und an der Tür einen Frühlingskranz niederlegte. Das brachte den Feldern Segen. Und man sah es durchaus nicht ungern, wenn zur Frühjahrszeit ein Hase über die Felder lief, denn nun war man ja sicher, daß der Winter reichlich Frucht tragen würde, war er doch von Ostara geweiht. Dann kam der Glaube auf, daß dem Hasen von der Göttin Ostara die wunderbare Gabe verliehen sei, jedes Frühjahr ein Ei zu legen. Dieses Ei werde vor dem Hasen behutsam zwischen den Vorderpfoten auf einen von ihm gemählten Acker getragen, dort zerplatze es in Lautende von Staubkörnern, die sich überall zerstreuten und dadurch dem Acker neue Keimkraft, neues Leben einflößen. — Dann begann man die Eier selbst auf die Erde zu tragen, um dem Hasen die Arbeit zu erleichtern.

Voraussetzung aber war, daß die Eier auf gut umgearbeiteten Acker gelegt werden mußten. Daher auch auf gut umgearbeiteten Grund reiche Frucht, — der Hase glaube sich bei der Arbeit zu helfen.

Die christliche Kirche nahm die Ei-Oysterung zu sich hinüber. Das Ei wurde für die Kirche das Symbol des Christentums, der aus dem Grabe zu neuem Leben erstand. Im Ei ruht das Leben. Es hat etwas Geheimnisvolles in sich. Es birgt Lebenskraft in sich. Wie es nun auch sei, mag die Sage von der Göttin Ostara und ihrem Hasen richtig sein oder nicht, die Kinder werden sie gern hören, und die älteren werden in dem Gedanken an den Osterhasen an ihre eigene Kindheit zurückdenken.

Bauer infolge Mangeln austretender Beweise eingestellt worden. Die in der Presse und durch Blatattentate amtlich veröffentlichten Postbeurteilungsfälle können daher auch heute noch nicht als geklärt gelten.

Abort i. S. Brand durch Blitzschlag. Bei dem Gewitter am Montag schlug der Blitz in Remtengrün in die Scheune des Landwirts Otto Kaiser ein und löschte diese und einen angebauten Schuppen vollständig ein. Heu und Stroh, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sind mit verbrannt. Das Wohnhaus konnte nach dem Eintreffen der Motorpumpen aus Abort gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Zwickau. Die Lage im Vertrauensschutz. Der Brand im Vertrauensschutz kann nunmehr als so gut wie gelöst angesehen werden. Es besteht Aussicht, daß die entlassene Belegschaft allmählich zum Teil wieder eingestellt werden kann. Die anderen Schichtabteilungen, sowie Koker-, Brei- und Kraftwerk sind nach wie vor voll im Betrieb.

Gemeinsame Erklärung der SA-Führung und des Stahlhelms.

Dresden. (Funkfunk.) Die Gruppe Sachsen der SA und des Stahlhelms haben eine gemeinsame Erklärung erlassen, in der es u. a. heißt:

„Der Kampf gegen den äußeren und inneren Feind erfordert unbedingte Einigkeit zwischen SA, SS, einerseits und dem Stahlhelm andererseits. Wir bringen deshalb gemeinschaftlich allen unseren nachgeordneten Dienststellen den Befehl in Erinnerung, daß alle gegenseitigen Angriffe und Übergriffe jeder Art unbedingt zu unterlassen sind. Meinungsverschiedenheiten sind zwischen den zuständigen örtlichen Führern beizulegen. Im Streitfall ist die Entscheidung auf dem Dienstwege an die zuständigen obersten Landesleitungen zu erfolgen. Zuwiderhandlungen gegen diesen Befehl werden unmissverständlich bestraft werden.“

Gemeindepostamt

Neubefetzung von Amtshauptmannschaften

Amtshauptmann Berger-Marienberg ist zum Vorstand der Amtshauptmannschaft Jitzau ernannt, Amtshauptmann Bud-Dresden und Amtshauptmann Müller-Chemnitz sind in den einwilligen Ruhestand versetzt worden.

Bluttat von Provoletaren

In der Nacht zum Dinstag wurde der Chemnitzer Rechtsanwalt Dr. Weiser in seiner Wohnung von mehreren Männern, die angeblich grüne Uniformen und Stahlhelme trugen, überfallen und in einem Kraftwagen gewaltsam weggeführt. Am Dienstagvormittag fand man auf einer Wiese bei Mühlwieschen seine Leiche mit einem Kopfschuß auf. Bei dem Leichnam wurden auch 400 RM Bargeld und Wertgegenstände gefunden, so daß ein Raubmord nicht in Frage kommen dürfte. Die polizeiliche Untersuchung ist noch im Gange. Die Chemnitzer Zeitung der SA teilt mit, daß es sich bei der Tat um das Werk politischer Provoletaren handeln dürfte.

Wie das Polizeipräsidium Chemnitz mitteilt, lag gegen Dr. Weiser keinerlei Schutzhaftbefehl oder Festnahmefeststellung vor. Dr. Weiser, der Jude war, war nicht einmal in der Bonifaziusstraße jüdischer Rechtsanwältinnen, weil er den Weltkrieg mitgemacht hatte und dabei Offizier geworden war. Es handelte sich um ein Verbrechen gemeinsamer Art, das offensichtlich von den Feinden der nationalen Revolution verübt wurde. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei steht fest, daß die Ermordung Dr. Weisers erst in der Sandgrube bei Wiederau erfolgte. Der tödliche Schuß — es sind offenbar drei Schüsse abgegeben worden — ist ein Kopfschuß in den Hinterkopf aus einer Pistole Kal. 6,35 Millimeter. Das zur Entführung Dr. Weisers benutzte Auto verlor in unmittelbarer Nähe des Latördes die Hälfte des Schließlichtes, die gefunden wurde. Der Bericht des Kriminalamtes Chemnitz schließt: „Das Kriminalamt erwartet, daß alle, die irgendwelche sachdienliche Angaben machen können, sich sofort als Zeugen zur Verfügung stellen. Die Aufklärung dieser Bluttat muß alsbald gelingen, das deutsche Ansehen in der Welt erfordert das. Hohe Befolgung wird unter Ausnutzung des Rechtsweges zugesichert.“

Die Führer der Kirchenprovinzen in Berlin.

Berlin. (Funkfunk.) Die Generalsuperintendenten und Präbidenten der altprotestantischen Kirche traten in Berlin zu einer Beratung über die gemeinschaftliche Lage zusammen. Die Führung der Kirchenprovinzen sollte sich — wie der evangelische Pressebericht mitteilt — einmütig hinter die vom Präbidenten D. Dr. Kasper getroffenen und vorbereiteten Maßnahmen, die einer entschlossenen geistlichen Weiterführung der zur Lösung stehenden Fragen dienen.

Berlin in hohem Grade gekränkt. Am 6. Sept. vielleicht schon am 5. findet die Adresse und, nach den bisherigen Absreden ein Besuch Sr. Majestät des Kaisers von Österreich in Salzburg statt.

Dieser bisher unbekannt Briefwechsel, den Hans Goldschmidt im neuesten Heft der „Preussischen Jahrbücher“ veröffentlicht, ist in mehrfacher Hinsicht für die Gegenwart des Kanzlers und seine unablässige Arbeit an der Befestigung des Deutschen Reiches bezeichnend. Zunächst einmal zeigt der eigenhändige Brief des Fürsten an die Kaiserin eines der kleinsten Bundesstaaten, wie sorgfältig der Kanzler die Beziehungen zu den Einzelstaaten pflegte, und wie er in keinem Verstehe auf das Persönliche die zeremoniellen Formen wahrte. Der Brief ist aus einer Zeit vielschichtiger Inanspruchnahme heraus geschrieben und wurde nur einige Tage später beantwortet, weil Bismarck hoffte, dann genauere Angaben machen zu können. Sein Aufenthalt im Sommer 1871 in Gallein diente ja durchaus nicht bloß der Erholung. Der Kanzler hatte die Reise unternommen, weil er in Varezin die Nachrie von einem Räumungsabkommen erhielt, das der Oberbefehlshaber der Belagungsarmee in Frankreich General Wimpfen eigenmächtig abgeschlossen und dem Kaiser zur Annahme empfohlen hatte. Bismarck, der darin einen schweren Übergriff Wimpfens sah, eilte sofort nach Gallein, wo der Kaiser zur Kur weilte, um die Willigung dieses Vertrags zu verhindern, der den Franzosen ohne jede Gegenleistung große Zugeständnisse machte. Der Fürst unterbrach keine Karlsbader Trinkkur in Varezin und trat am 17. August in Gallein ein, wo er mit dem dort weilenden österreichischen Reichskanzler Grafen von Beust in fast täglichen freundschaftlichen Beziehungen mit Österreich-Ungarn lernte und die Zusammenkunft der beiden Kaiser in Salzburg vorbereitete. Den Abschluß des Vertrages verhinderte er und

schickte den Grafen Harry Arnim, der am 20. auf seinen Wunsch nach Gallein kam, als Gesandten nach Paris, um weitere diplomatische Kontakte zu verhindern. Den provisorischen Geschäftsträger in Paris, Grafen Waldersee, beorderte er nach Gallein zum Bericht, nahm außerdem fast täglich an der kaiserlichen Hofstafel teil und — unterwegs sich einer regelrechten Badefur. In den Briefen an seine Frau spricht er von einer Hoffnung auf Erfolg dieser Kur, während sich einseitig nur die übliche Klugheit nach den Wädern geltend machte. In dem Brief an die Kaiserin sind die Schwierigkeiten skizziert, ohne deren Beseitigung die thüringischen Regimenter, die zur 22. Division gehörten, nicht zurückkehren könnten. Erst am 12. September, nachdem vertragsmäßig eine halbe Milliarde Francs bezahlt worden war, gab der Kaiser Befehl, mit der Räumung zu beginnen. Wie bei diesem notwendig gewordenen Kur-Aufenthalt in Gallein hat auch sonst Bismarck, der immer Tätige, auf seinen Erholungsreisen seinen Ruhe gehabt, sondern oft die wichtigsten Entscheidungen getroffen. Seine nächsten Mitarbeiter, die ihn dabei begleiteten, hatten oft mehr Mühe, die Arbeit zu bewältigen als in Berlin, wo ein reichliches Kanstee-Verhältnis zur Verfügung stand. Als Bismarck 1886 sich auf der Badereise befand, ließ er am 9. August durch die „Berliner Politischen Nachrichten“ die folgende Notiz verbreiten: „Einige Zeitungen haben daraus, daß der Herr Reichskanzler auf seiner diesjährigen Reise von einem höheren Beamten begleitet ist, den Schluß gezogen, daß er sich auch während seiner Kur den Geschäften widme. Demnach dürfte es scheinen, als ob der Reichskanzler sich laus auf seinen Reisen von den Geschäften fernhalte. Das ist indessen unrichtig. Der Reichskanzler ist niemals in Urlaub. Er befindet sich in seiner Beileitung ein höherer Beamter, weil er die Geschäfte unausgesetzt in der Hand behält.“

Bismarck, der immer Sättige.

Ein unbekannter Brief aus dem Jahr der Reichsgründung.

SA. Am 16. August 1871 schrieb die Herzogin Dorothea von Sachsen-Meinungen an den Fürsten Bismarck: „Eine große Bitte möchte ich an Euer Durchlaucht richten, welche darin besteht, mir zu Lieb ein wenig Vaterlandsverräter zu werden, indem Sie mir das Staatsgedenkbuch der Mächte der 22. Division versenden. Mein landesmütterliches Gewissen verbietet mir, bei der Rückkehr meines Regiments fern von Meinungen zu sein; weshalb ich meine Bittgesuche nach diesem Ereignis einrichten möchte. Versenden mir Durchlaucht das kühne Unternehmen, Ihre Bittgesuche zu erwidern, und halten Sie diesen Schritt meinem unpolitischen Frauenherzen zu gut.“ Darauf antwortete Bismarck aus Gallein am 24. August 1871: „Durchlauchtigste Herzogin. Ich hatte gehofft, Eurer Dobheit Frage beantworten zu können, wenn ich diesen Brief einige Tage ausstob; das Ungeschick der Gallein in diplomatischen Geschäften hat aber die Befristung über frühere Räumung nicht zum Abschluss kommen lassen. Ich kann daher nur melden, daß die tapfere 22. Division bestimmt ist, die erste zu sein, welche heimkehrt; der Zeitpunkt hängt davon ab, daß Frankreich zahlte und um bezuglich des Elbas einige Gefälligkeiten erweist, welche wir mit Gegenleistungen bezüglich früherer Räumung zu verzeihen schon längst bereit sind. Da aber Frankreich bisher ungeschicklich ist und sich nicht mit der Hoffnung schmachtet, seine Wünsche auf Abwegen gratis erfüllt zu sehen, so glaube ich kaum, daß es in den nächsten 14 Tagen tunklich sein wird, mit der Rückziehung irgend eines Teiles der Okkupations-Armee zu beginnen. Sr. Majestät dem Kaiser bekommt das Bad ungeschicklich und ist seine Gesundheit seit der Abreise von

Elegante Unterwäsche

mit Spitzen-Motiven
 in Matrasse, Prinzessform 3.75, Schl. 1.95
Schlüpfer 0.95
Prinzeßrock 2.95
Strümpfe, Wascheide 0.95
Sirümpfe, Matrasse 1.95, 1.25
Nessie Handschuhe 1.30, 0.95

Riesen-Auswahl in
 Damen-Kragen 1.25, 0.75, 0.50
 Damen-Schleifen, mod. Gürtel, Lackband

Hasse früher Gebr. Riedel

Praktische Geschenke zum Osterfest

Oster-Bilderbücher, Jugendschriften, Romane, Klassiker, Reisebücher, Landkarten, Gartenbücher, Gesangbücher, Poeten-Alben, Füllhalter, Brieftaschen, Geldtaschen, Briefpapier, Schreibzeuge, Schreibmaschinen, Photo-Alben, Musikalien für alle Instrumente, Schulbücher, alle Artikel zum Schulanfang.

Johannes Ziller

Riesa, Schlageterstraße 55, Telefon 373.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Anneliese danken wir zugleich in ihrem Namen. **Wolf Konrad Schneider u. Frau.** Riesa, Friedr.-Lift-Straße 20, Palmarium 1933.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich der Konfirmation meiner Tochter Gerda danke ich hiermit aufs herzlichste. **Frau Alma verw. Wolf.** Rändrich, Palmarium 1933.

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche zur Konfirmation meines Sohnes Gerhard danke ich herzlich. **Paul Schierich und Frau.** Glaubitz, Palmarium 1933.

OPEL RÄDER
 alle verchromt

AB 52.50 RM AN

Arthur Vogel, Riesa, Meißner Straße 24.

Schlafzimmer - Küchen
 neu, billig zu verk. Off. n. Z 3301 an das Tagel. Riesa.

Angenehme preiswerte Ostergeschenke kaufen Sie im Lederwarenhaus Mittag (Capitol)
 Beachten Sie bitte die Auslagen in den Schaufenstern und Theaterpassage.



Zum Feste das Beste!

Badartikel:

Kaiser-Auszugmehl, griff., 5 Pfd. Tafelbrotbeutel 1.35
 Kaiser-Auszugmehl, gl., 5 Pfd. Tafelbrotbeutel 1.25
 Weizenmehl 5 Pfd. - .90
 Sultaninen 1 Pfd. - .55, - .45 - .28
 Korinthen 1 Pfd. - .45
 Mandeln, süß und bitter 1/2 Pfd. - .32 - .28
 Mandelersatz 1 Pfd. - .55
 Kokoschnitzel 1 Pfd. - .35
 Zucker 1 Pfd. - .35
 Backpulver 3 Pakete - .20
 Vanille-Zucker 6 Pakete - .20
 Zitronen 5 Stück - .20

Große Auswahl in Osterhasen und -Eiern:
 6 Stck. Dessert-Eier nur - .15
 4 Stck. Schok.-Nester nur - .20
 2 Stck. Brillant-Eier mit feinkor. Füllung - .15
 5 St. Eier mit Teufelstreusel - .20
 4 St. Osterhasen nur - .20
 Osterhasen, St. - .20 - .25 - .40 - .10
 4 Tln. Oster-Schok. 100 gr - .95

Den Fest-Kaffee von Thams & Garfs:
 Santos I Mischg. 1/2 Pfd. - .54
 Hausmarke, Mischg. 1/2 Pfd. - .76
 Guatemala - .60
 Dreimail - .68
 Hotel Guatemala Maragötype - .69

Blech-Ostereler, gefüllt mit 200 gr Ia Perlkaffee, ein Ichones Ostergeleit für **1.35**

Auf diese Preise noch **Donnerstag u. Sonnabend auf Kaffee u. Tee 5% Rabatt i. Marken** • **doppelte Oster-Sparmarken** •

Thams & Garfs, Riesa Schlageterstraße 48.

Reiche Auswahl und zeitgemäße Preise in: Uhren, Gold- u. Silberwaren, Geschenkartikeln



INH. M. KÜHNERT, SCHLAGETERSTR. 68

Die unterzeichneten Rechtsanwälte geben hierdurch bekannt, daß sie ihre Kanzlei am **Ostersonnabend, 15. 4. 1933** geschlossen halten

Rechtsanwälte:

A. Esslinger Dr. Schulze
 und Dr. Scheider Dres. H. Starke, W. Tetzner
 Dr. Fröde und W. Starke
 Dr. Mückel C. Rudolph

Vereinsnachrichten

Ruderverein Riesa e. V. Komenden Karfreitag früh 8 Uhr gemeinsame Ausfahrt nach Rändrich.



Legen Sie Wert auf Qualität u. Preiswürdigkeit, dann kaufen Sie im Schuhhaus

Ostersonnabend

Bitte beachten Sie unsere reichhaltigen Auslagen. Täglich Eingang von Neuheiten.

Ihre Oster-Kleidung

kaufen Sie vorteilhaft bei **Franz Heinze**

Ia Fleisch-Salat

bekannte Qual. von Fr. Frau Nühmann, Dresden empfiehlt in 1-Pfd.- und 3-Pfd.-Dosen

H. Grubbe R.-G., Bismarckstraße 35a.

Es ist Frühling
 Schmücken Sie Ihr Heim durch neue Anstriche!

Alles dazu nötige Material, wie Firnis, Terpentin, Farben für Keim, Kalt und Del, diverse Lacke, Pinsel, Schwablonen usw. erhalten Sie in einwandfreier Qualität zu billigsten Preisen in der

Farbenhandlung

Adolf Andrich, Röderau

Junge Hähnchen pa. Suppenhühner lebende Karpfen lebende Schleien frische Seezische empfiehlt **Carl Stigner, Gröba.**

„Nordseehalle“ empfiehlt zum Karfreitag alle Sorten billige Seefische. Ab Donnerstag u. Karfreitag marinierte Fettschotten.

In vorzüglicher frischer Qualität empfehle echte **Schleibüdlinge** 1 Pfd. 60 Btg., geräucherter **Aal** geräuch. **Lachs** **Weser.** **Lachs** **Alois Stelzer** Schlageterstraße 40.

Oster-Angebot!

Seldentrikot: Rook u. Schlüpfer die richtige Qual.

Leichte Kleiderstoffe von 45 A an

Wochenendhd. f. groß u. klein m. Krag. u. Schlüps von 2.50 an

Oberh., weiß n. baut, v. 2.75 an Kragen - Krawatt Taschentücher

In Strümpfen

besonders billiger Verkauf.

1 Posten lange **Kinderstrümpfe** Gr. 4 bis 7 45 A, Gr. 1 bis 3 30 A

Damenstrümpfe 95 78 58 28 A

Herren - Socken 3 Paar 95 A

Otto Wollgast & Güther Rabattmarken



Emil Reimers Lachbühne

2. Osterfeiertag 8 Uhr „Starn“ (Kaglarh.) Das komische Kretzels von Riesa - 3 Stunden Rekordlachen und Stauen!

„Uns kann keiner“

10 Theater- und Varietè-Neuheiten und Ueberrasch. Vorverk. Wittig, Num. 1.20, Saal - .50, Gal. - .60, an der Kasse kl. Aufschl.

Gucklitzschänke.

Heute abend **Tanzdielen-Betrieb** der beliebte **Hierzu ladet freundlich ein Familie Möbius.**

Rest. Froberg, Mehltheuer.

Karfreitag Preis-Station Anfang 1/3 Uhr. Freundl. ladet ein **W. Froberg.**



Allg. Turnverein Riesa

1. Osterfeiertag „Tanzfränzchen“ in Banitz

Leiterhandwagen

Reiseförbe Wädelkörbe Korbmöbel usw. empfiehlt billigst **Paul Schierich, Glaubitz.**

Damentaschen

welche in den Schaufenstern etwas gelitten, werden jetzt zu **spottbilligen Preisen** verkauft im **Lederwarenhaus Mittag** (am Capitol)

Ostergeschenke!



zu **zeitgemäßen Preisen** im **Fachgeschäft** **Martin Krause, Gröba** Georg-von-Altrock-Platz 1.

Ia Spinat 3 Pfd.

25 A
 Rhabarber 1/2 Pfd. 10 A
 Mahonnais 1/2 Pfd. 12 A
 Feinpfalz 1 Pfd. 38 A
 Fleischsalat 1 Pfd. 38 A
 frische Eier Stück 7 A
 Salatartikeln 3 Pfd. 25 A
Ziegers Lebensmittelhalle Schlageterstr. 84

Moderne

Kollern, Halsketten, Uhrketten, Bierzettel, Ringe usw. kauft man **billig** bei **Hugo Tiesler, Uhrmacher** Riesa, Bismarckstr. 48 - **Kein Laden** -

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zur Konfirmation meiner Tochter **Silkegerd** danke ich herzlich. **Martha verw. Winkler** Riesa, Bopziger Platz 3.

Für die vielen Geschenke u. Glückwünsche zur Konfirmation unseres Sohnes **Johannes** danken wir herzlich. **Familie Juhra** Bobersan, Palmarium 1933

Für die anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Gerhard** erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlichst **Max Schulze und Frau** Riesa, Bismarckstr. 12

Gasthof Mergendorf.

Zum Osterfest empfehle **prima Kalb- und Schweinefleisch** sowie alle hausgeschlachtet. **Wurstwaren** u. billigsten Tagespreis. **Paul Röder.**

Für die Feiertage

In **Rinderrollbraten** jede Größe, **Neuladen u. Herbes** Pfd. 80 Btg., **ferner Kalb- und Schweinerollbraten** sowie alle **Wurstwaren** stets frisch, **Kaufmann.**

H. Dungan, Bobersan Telefon 899.

Frisch eingetroffen **billige Seezische** 3 Pfd. 50 Btg. **hochfeine** **leb. Karpfen u. Schleien.** **Clemens Bürger.**

CAPITOL RIESA

Vorführungen 7 und 9.15, Karfreitag und die Osterfeiertage 1/3, 7 u. 9.15. - Auch für Jugendl. zugelass.

Ab morgen Donnerstag bis Ostermontag - Das gewaltigste und schönste Filmwerk, welches Luis Trenker jemals geschaffen:

„Der Rebell“ (Die Feuer rufen)

Ein Filmwerk, wie es Menschen-Augen noch nie gesehen! Ein Film von grandioser Schönheit. Atemraubende Kletterleistungen wechseln in rascher Folge mit Natur-Aufnahmen von so erhabener Schönheit und so erlesenem Stimmungsreichtum, daß das Auge, wie herab, sich nicht antzusehen kann an dieser herrlichen Tiroler Felsenwelt.

Volksdeutsche Ostern.

Kulandsdeutschum und nationale Erneuerung.

Von Dr. Heinrich Klimentzberg.

Wenn in diesem Jahre die Osterglocken das christliche Osterfest einläuten, so läßt ihr voller Klang auch in der Seele des ganzen deutschen Volkes einen Widerhall erklingen, in dem sich die kirchliche Osterfreude mit der Freude über die in diesen Wochen vollzogene Erhebung und innere Erneuerung des deutschen Volksgeistes verbindet.

Die deutsche Erneuerungsbewegung hat an den Grenzen des uns im Diktat von Versailles belassenen Reichsgebietes nicht Halt gemacht. Derüber und hindüber gingen in diesen Wochen die Wellen der Begeisterung und der Erhebung. Das Kulandsdeutschum hat durch den Mund seiner Führer, durch seine Presse seine Anteilnahme an den Vorgängen im Reich, aber auch seine äußere Verbundenheit mit ihnen zum Ausdruck gebracht.

In jedem deutschen Volksstamm jenseits der Grenzen lebte das still gehegte Verlangen, das die beste Gewähr für den schweren, verlustreichen kulturellen Selbstbehauptungskampf des Grenz- und Kulandsdeutschums der Rückhalt an einem starken Reich, an einer die Verantwortung um das ganze Volkstum in sich fühlenden deutschen Regierung ist. Eine deutsche Regierung, die sich damit abfindet, daß im Geiste der Völker das deutsche Volk als eine unterdrückte Nation angesehen und behandelt wurde, konnte nicht die Gewähr dafür bieten, daß die Grundzüge der Völkerverträge durch die anderen Völker beachtet und praktisch verwirklicht würden, wenn eben dieser Völkervertrag nur ein politischer Interessensverband jener Völker ist.

Was in den vergangenen Wochen härter noch als in den zurückliegenden Jahren zum Ausdruck gekommen ist, das ist die innere geistige und kulturelle „Gleichschaltung“ der deutschen Volksgruppen mit dem Reich und umgekehrt. Das der Führer der heutigen Reichsregierung, Reichsführer Hitler, selbst ein Sohn des deutschen Grenzlandes ist, das erklärt den harten Freiheits- und Selbstbehauptungswillen dieses Mannes, dies erklärt auch die freudigen Hoffnungen, die ihm von jenseits der Grenzen entgegenkommen. Nicht überall wird man draußen in der gleichen Weise die Uebereinstimmung äußerlich befehlen und verwirklichen können. Das Deutschtum in den baltischen Ländern steht sich in seiner eigenen Umgebung anderen Verhältnissen gegenüber als das Deutschtum in Rumänien, Süditalien und das Südbanland sind in den Voraussetzungen für die völkisch-kulturelle Arbeit völlig verschieden, und das Deutschtum in Letzterem wird nur mittelbar von der Welle der nationalen Bewegung im Reich berührt.

Hier gibt es Unterschiede, und hier sind diese Unterschiede nicht zu übersehen. Am deutschen Volk lebt heute wiederum gewaltig die Sehnsucht nach einer starken Einigung auf. Diese Einigung ist in erster Linie eine Einheit des Volkes und der Kultur, die am sichersten durch eine starke Einheit und Selbstbewußtheit der Führung gewährleistet ist.

Jeder westliche deutsche Staatsmann wird auch das Einmen und Zerkleben der anderen Völker in Europa, vor allem auch der Selbstbehauptungsdrang der in Versailles geschaffenen Staaten im Osten und Südosten Europas in Rechnung stellen müssen. Aber hier ist nicht nur Widerstand gegen die deutsche Erhebung zu erwarten. Die Völker des Südbanlands, an der Spitze Rumänien, leben die Gefahren des Kommunismus heraufzusehen. Die wirtschaftliche und soziale Not hat hier trotz der riesigen Geldhilfen von Seiten Frankreichs ein solches Ausmaß angenommen, daß eine Regierungskrise die andere ablöst. Polen und die Tschechoslowakei leben ebenfalls am Ende ihrer wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte. Was kann bei ruhiger, von nationalsozialistischem Uebermut nicht geträubter Ueberlegung der Regierungen im Osten und auf dem Balkan willkommener sein, als die zielbewusste und heute bereits erfolgreiche Niederrückung des Kommunismus in der Mitte Europas durch die Regierung Adolf Hitlers? Wie wollen Rumänien, Polen und die baltischen Länder sich des Kommunismus erwehren, wenn er auch in Deutschland sein rates Hauptquartier erheben und die Nachbarn im Moskauer Strome zu neuem Vorgehen gegen Mitteleuropa ermutigen würde?

Das weltgeschichtliche Verdienst der Hitlerregierung ist es nicht nur, daß sie dem deutschen Volke die Tür zu einer neuen Zukunft aufgetan, sondern auch durch die Niederwerfung des Kommunismus den östlichen und südöstlichen Nachbarn Deutschlands eine Möglichkeit zur Bestimmung auf sich und ihre schicksalsmäßige Verbundenheit mit der Mitte Europas und dem deutschen Volke gegeben hat. Viele Aufgaben sind unbestritten. Sie gibt auch den deutschen Volksgruppen außerhalb des Reiches die Hoffnung, daß diese gesamt-europäische Schicksalsverbundenheit die Völker im Osten und Südosten die erhaltenen Kräfte des ganzen deutschen Volkes auch in den ihnen unterliegenden Teilen leben und anerkennen läßt.

Epp Statthalter von Bayern

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichszugewandtenratens den Generalleutnant a. D. Franz Ritter von Epp zum Reichstatthalter in Bayern ernannt.

Die Kandidaten für den neuen Landtag.

Die Deutschnationale Volkspartei in Sachsen entsendet in den neuzubildenden Sächsischen Landtag folgende Abgeordnete: Prof. Sieger, Chemnitz, Syndikus Lögeli-Coburg, Freigutbesitzer Schladebach-Burgen, Kreisamann-Teubigau, Bergdirektor Dr. Carl-Dichtentanne und Prof. Dr. Bach-Weipitz.

Die Deutsche Volkspartei stellte folgenden Wahlvorschlag auf: Prof. D. Hillmann-Weipitz, Generalsekretär Dieckmann-Dresden, Verbandsgeschäftsführer Boigt-Dresden, Studienrat Harb-Böben, Bergwerkdirektor Lipp-Borna.

Der Kandidat der Deutschen Staatspartei ist der frühere Reichspräsident Paul Meißner.

Durchorganisierung der DNVP.

Ausführungen des deutschnationalen Abgeordneten Schmidt-Hannover bei der Uebernahme des Fraktionsvorsitzes.

Bda. Berlin. Die deutschnationale Reichstagsfraktion nahm am Dienstag die Neuwahl des Fraktionsvorsitzenden vor. An Stelle des ausgeschiedenen Dr. Oberfohren wurde der Abg. Schmidt-Hannover zum Fraktionsvorsitzenden gewählt; er gilt als besonderer Vertrauensmann des Parteiführers Eugenberg.

Der neugewählte Fraktionsführer Schmidt-Hannover führte in einer programmatischen Ansprache u. a. aus, die geschichtliche Aufgabe der Deutschnationalen, die den Kampf gegen äußere Anfechtung und innere Zerfahrenheit führten und die sich heute ehrlich und arbeitsbereit hinter die Regierung Hitler stellen, sei noch nicht erfüllt. Sie trügen mit christlich-konservativer Staatsauffassung, organischem Wirtschaftsentwickler und sozialem Gemeinschaftsgefühl Erfahrungen in sich, die sie zu besseren Delfern beim Aufbau machten, als es die Scharen von Konjunkturläugern seien, die behende von Platte zu Platte, von Partei zu Partei flüchteten. Die auf Verbreiterung der Ernährungsbasis und gesunde Vereinfachung des Wirtschaftssystems abgestellten Maßnahmen Dr. Eugenbergs hätten einen großen Teil des wirtschaftlichen Scherbenberges aufgeräumt. Das Wirtschaftswort der eingeleiteten und geplanten Maßnahmen hänge aber auch davon ab, daß der politische Umformungsprozess das geschichtlich und wirtschaftlich gesunde Bewußtsein schone. Die wunde Wirtschaft brauche Ruhe. Vertikale, unorganische Eingriffe seien gefährlich; sie dürften Entscheidungen nicht präjudizieren, die zwischen Regierung und Wirtschaftskörpern zu treffen sind. Ein Abbau bewährter nationaler Kräfte würde auch der Frontkameradschaft widersprechen. Hinter dem großen Ziel der Revision von Versailles, der Rückgewinnung des deutschen Wehrrechts, der Rettung der blutenden Dinarer mähten alle innerpolitischen Organisations- und Agitationswünsche zurücktreten. Eine verjüngte, aktivierte Deutschnationale Volkspartei werde in der neuen nationalen Volksfront ein sicherer Garant gefunder Entwicklung sein. Ueber alle Empfindlichkeiten und Agitationswünsche hinweg müsse im deutschnationalen Lager eine vernünftige Arbeitsteilung durchgeführt werden.

Durchorganisierung der Partei.

Bda. Berlin. Die deutschnationale Reichstagsfraktion veröffentlicht folgende Erklärung: Die Fraktion bekräftigt sich mit den in der Presse, insbesondere in der Zentralpresse, systematisch verbreiteten Gerüchten über eine angebliche Absicht deutschnationaler Reichstagsabgeordneter, zur

DNVP. überzutreten. Die Fraktion stellt einstimmig die Unwahrscheinlichkeit dieser Gerüchte fest.

In der Fraktionsitzung kamen auch die Pläne zur weiteren Durchorganisierung der Deutschnationalen Volkspartei zur Sprache. Der Führergedanke soll dabei im Vordergrund stehen. Führerautorität und Führerverantwortlichkeit sollen an die Stelle der bisher noch in weitem Umfange demokratischen Parteiverfassung treten. Der Parteivorstand wird etwa Anfang Mai zusammentreten. Der zum Fraktionsvorsitzenden gewählte Abg. Schmidt-Hannover wird auch als einer der stellvertretenden Parteivorsitzenden an die Stelle des ausgeschiedenen Dr. Oberfohren treten. Für die Jugendarbeit der Partei sollen neue Grundlagen geschaffen werden. Die Mitarbeit der Fraktion wird durch die Ernennung verantwortlicher Referenten für die einzelnen Fachgebiete auch während der Vertagung der Parlamente gesichert werden. Durch Zusammenfassung aller Deutschnationalen in den Behörden, Betrieben und Organisationen soll der deutschnationale Gedanke vorwärts getragen werden.

Der Fall Oberfohren.

Bda. Berlin. In einer Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion machte der Parteivorsitzende Dr. Eugenberg von den Vorgängen Mitteilung, die zu der Mandatsniederlegung von Dr. Oberfohren geführt haben.

Das Oberfohren mit der am 31. Januar eingeschlagenen Politik innerlich nicht einverstanden gewesen sei, wolle die Fraktion. Die zuständige preussische Behörde habe ohne seine und seiner Ministerien Kenntnis eine Hausdurchsuchung bei der Berliner Sekretärin von Dr. Oberfohren vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit habe letztere eine eidesstattliche Aussage gemacht, daß zwei bei ihr gefundene gegen den Parteivorsitzenden gerichtete anonyme Handzettel von Dr. Oberfohren diktiert und auf seine Anordnung von ihr zum Versand gebracht worden seien. Dr. Eugenberg sei von der Aussage in Kenntnis gesetzt worden. Er habe von diesen Mitteilungen bisher keinen Gebrauch gemacht, weil ihm einen Tag später die Nachricht zugegangen sei, daß auch bei Dr. Oberfohren selbst eine Hausdurchsuchung in Kiel stattgefunden habe. Da Dr. Eugenberg eine bei dem Vorsitzenden der deutschnationalen Reichstagsfraktion ohne seine Kenntnis durchgeführte Hausdurchsuchung unter keinen Umständen deden könne, habe er es nicht für möglich gehalten, vor einer mündlichen Aussprache mit Dr. Oberfohren von den Aussagen der Sekretärin Gebrauch zu machen. Unmittelbar nachher habe dann Dr. Oberfohren ohne nähere Begründung sein Mandat niedergelegt.

Nach der Gleichschaltung Reichsreform.

Bda. Berlin. Die beiden sogenannten Gleichschaltungs-Gesetze, die die Reichsregierung erlassen hat, bedeuten an sich noch keine Reichsreform, denn durch das erste dieser beiden Gesetze ist zunächst nur eine Angleichung der parlamentarischen Verhältnisse in den Ländern und Gemeinden an die Mehrheitsverhältnisse des Reichsparlaments erfolgt und durch das zweite ein stärkerer Einfluß der Reichsregierung auf die Willensbildung der Länderregierungen durch Hilfe von Reichsstatthaltern. Grundtätig sind jedoch bisher die selbständigen deutschen Länder geblieben.

Viele Fragen der Reichsreform werden jedoch im Zusammenhang mit der Gleichschaltung in nächster Zukunft aktuell werden. Dazu gehören vor allem die Fragen der künftigen Neugestaltung Norddeutschlands, namentlich der Zusammenfassung gewisser Kleinstaaten oder ihr Anschluß an Preußen und die Zusammenfassung solcher kleinerer Staaten wie etwa der Hansestädte unter einem gemeinsamen Statthalter. Erwogen wird, wie wir hören, die Ernennung gemeinsamer Statthalter für kleinere Länder mit einer Einwohnerzahl unter zwei Millionen. Im übrigen ist jedoch die Frage einer Neugliederung des Reiches noch völlig offen. Daß eine solche Neugliederung notwendig ist, wird wohl niemand bestritten; man braucht nur an die erheblichen Verwaltungsvereinfachungen zu denken, die sich ergeben würden, wenn die zahlreichen Exklaven und Enklaven in Norddeutschland verschwinden.

Die Schaffung einer einheitlichen Reichsangehörigkeit ergibt sich aus dem Gleichschaltungsgesetz zwar noch nicht zwangsläufig, denn die Länder sind als solche erhalten geblieben. Mit dem gegenwärtigen Zustand der bundsdeckigen Staatsangehörigkeit wird sich aber die Reichsregierung auf die Dauer nicht abfinden. Das gilt, wie wir hören, insbesondere auch für die berufliche Freizügigkeit. Wer sein Examen in einem deutschen Lande bestanden hat, muß auch in einem anderen deutschen Lande angestellt werden können. Es ist also damit zu rechnen, daß zugleich mit der Einführung der einheitlichen Reichsangehörigkeit auch die Befreiung der beruflichen Freizügigkeit fallen werden, die bisher nur zum Teil durch Vereinbarungen zwischen den einzelnen deutschen Ländern beseitigt waren. Das Bundesamt für das Heimatwesen, übrigens die erste für das ganze Reichsgebiet geschaffene deutsche Behörde, würde, selbst wenn die bisherige Staatsangehörigkeit durch eine einheitliche Reichs-

angehörigkeit ersetzt wird, nicht gegenstandslos werden. Das Bundesamt entscheidet nämlich nicht nur Streitfälle zwischen den Vorkriegsverbänden verschiedener Länder, sondern auch innerhalb eines und desselben Landes. Es wird vielmehr erwogen, das Bundesamt auch dort einzuführen, wo es bisher zur Entscheidung von Streitfällen zwischen Vorkriegsverbänden desselben Landes nicht berufen war.

Mittelbar dürften die Gleichschaltungsgesetze schon bald die verschiedensten Ersparnisse in der Verwaltung und Gesetzgebung zur Folge haben. Das erste Gleichschaltungsgesetz ermächtigt z. B. die Landesregierungen zum Erlass von Gesetzen auf dem vereinfachten Wege, der auch der Reichsregierung zur Verfügung steht. Ja die Landesregierungen dürfen sogar das Landesverfassungsrecht abändern, soweit es sich um Maßnahmen zur Erleichterung der Landesverwaltung handelt. Gerade in den kleineren Ländern, in denen zahllose Verwaltungsorgane verfassungsmäßig vorhanden sind, ist man gegenwärtig dabei, diese Deputationen, Kommissionen usw. zu beseitigen. Auch geben die Befreiungen dahin, in diesen Ländern die bisherigen Ministerkollegien durch Einzelminister zu ersetzen.

Ob sich aus dem zweiten Gleichschaltungs-Gesetz Ersparnisse ergeben, wird davon abhängen, wie eng sich die Zusammenarbeit zwischen den Statthaltern und den Landesregierungen gestaltet.

Die Institution des Reichsrats ist durch die Gleichschaltungsgesetze nicht nur nicht angefaßt, sondern im Gegenteil gewährleistet worden. Der Reichsrat wird also weiterhin bei der Ausarbeitung von Durchführungs- und Ausführungs-Bestimmungen zu Reichsgesetzen im Sinne der Berücksichtigung der verschiedenen landwirtschaftlichen Bedürfnisse herangezogen werden müssen. Befreiigt ist nur das Mitwirkungsrecht der zuständigen Reichstags-Kommissionen, wo dieses in einzelnen Fällen vorgefallen war. Die früheren diplomatischen Vertretungen der deutschen Länder bei der Reichsregierung sind übrigens schon längst als solche aufgehoben, es bestehen nur noch Vertretungen der Länder bei der Reichsregierung in Berlin, die schon deshalb notwendig sind, weil die Reichsratsvertreter der Länder ständig in Berlin sein müssen. Der Titel „Gesandter“, den die Stimmführer der größeren Länder im Reichsrat tragen, ist ohne Einfluß auf den Charakter der Ländervertretungen in Berlin.

Die Angriffe auf die Deutschen in Polen.

Bda. Berlin. In den Deutschenverfolgungen, die sich in den letzten Tagen in Polen gehäuft haben, nimmt der Verein für das Deutschtum im Auslande in einer Veröffentlichung Stellung, in der zum Ausdruck kommt, daß die deutschfeindlichen Ausschreitungen in Polen eine Terrorwelle darstellen, die für die Zukunft das Schlimmste befürchten lasse. Während in Deutschland selbst im Verlauf einer tiefgreifenden inneren Revolution keinerlei Ausschreitungen gegen die Polen oder gegen Angehörige einer anderen Minderheit erfolgt sind, mehrten sich die Ausschreitungen gegen das Deutschtum in Polen. Dieses Vorgehen richtete sich vor allem gegen die kulturelle Selbstbehauptung der deutschen Minderheit. Der VDA und das deutsche Volk im Reich seien überzeugt, daß die Volksdeutschen in Polen sich auch durch die Gewalttakte nicht in ihrer Treue zum angestammten Volkstum beeinträchtigen ließen.

Die neuen Ausschreitungen in Polen.

Bda. Berlin. Die schmerzlichen Ereignisse in Katowitz haben gezeigt, daß die verantwortungslos deutschfeindliche

Agitation in Polen fortgesetzt wird, obwohl erst am Sonntag die schweren Ausschreitungen in Lodz das Gefährliche dieser systematischen Verhetzung der Volksklasse gegen die deutsche Minderheit und gegen das deutsche Nachbarland bewiesen haben. Die Brandreden, die getrieben auf der Kundgebung des polnischen Akademikerverbandes in Katowitz gehalten wurden, lassen die Hintergründe und die wahren Ziele dieser künftigen Agitation leicht erkennen: unter dem Vorwande eines Protestes gegen angebliche deutsche Terrorakte möchte man die unbenutzte deutsche Konkurrenz auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet schädigen und am liebsten ganz verdrängen. Die Wirkungen waren sofort auf der Straße festzustellen. Während sich die polnischen Ausschreitungen auf allerdings sehr erhebliche Sachbeschädigungen beschränkten, kam es in Katowitz bereits zu Gewalttätigkeiten gegen Personen. Die polnische Regierung wird sich nicht mit dem Ausdruck des Bedauerns über derartige Zwischenfälle und dem Aufgebot von Polizeikräften begnügen können, sondern dem hemmungslosen Mißbrauch nationaler Leidenschaften wirksamer begegnen müssen, wenn innerhalb der deutschen Minderheit und darüber hinaus

Das Gefühl einer schweren Bedrohung und einer ständigen Unsicherheit verschwinden soll.

Die Lodger Freie Presse vollkommen vernichtet.

* Lodg. Die Lodger Freie Presse macht in einer Sonderausgabe Mitteilungen über die Verhaftungen, die von den Demonstranten in den Räumen des Blattes angebracht wurden. Das Blatt sagt, die Kammer habe für die Deutschen Polizei eine neue Leidenschaft eingeleitet. Die Redaktion, Druckerei, Schererei und Geschäftsstelle der Freien Presse sowie der Buchvertrieb des Verlages Libertas seien ein einziger großer Schutt- und Trümmerhaufen. Schreibmaschinen, Schreibmaschinen, Rasenmäher, Schränke, Bücher usw. seien vernichtet und bilden auf dem Hof ein wildes Durcheinander. Innerhalb einer Stunde sei am Palmsonntag von Unverantwortlichen das Ergebnis einer vierzehntägigen schwierigen Arbeit vernichtet worden.

Die Vereinigung der Anwaltschaft

Der Beauftragte des Reichskommissars für das Sächsische Justizministerium, Dr. Thierack, hat an den Vorstand der Sächsischen Anwaltskammer folgendes Schreiben gerichtet:

Das Justizministerium bittet den Vorstand der Sächsischen Anwaltskammer zu Dresden um engste Mitarbeit bei der Durchführung des Gesetzes über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft vom 7. April 1933. Gedacht wird hierbei daran, daß der Vorstand der Sächsischen Anwaltskammer so bald wie möglich dem Justizministerium die Namen der in Frage kommenden Rechtsanwälte im Oberlandesgerichtsbezirk Dresden mitteilt. Sodann wird unter dem persönlichen Vorbehalt des Beauftragten des Reichskommissars für das Justizministerium eine aus Mitgliedern der sächsischen Anwaltschaft und aus Beamten des Justizministeriums zu bildende Kommission in Dresden zusammenzutreten, die die endgültige Entscheidung des Justizministeriums vorzubereiten hat. Gleichzeitig erlaubt sich das Justizministerium anzuregen, daß für das bei Durchführung des vorbezeichneten Gesetzes zur Kündigung kommende Personal von auszuschließenden Rechtsanwälten bei dem Vorstand der Sächsischen Anwaltskammer eine Personalermittlungsstelle eingerichtet wird, so daß dieses Personal alsbald bei Neuzulassung von Rechtsanwälten untergebracht werden kann.

Tempel geküßt

Der ehemalige Präsident der Landesversicherungsanstalt Sachsen und nachmalige Vorsitzende der NSDAP Dresden, Richard Tempel, ist geküßt. Er ist im Jahrbuchblatt ausgegeben worden. Sein Parteigeld wurde ihm auf Veranlassung des Sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums gesperrt.

Goering bei Mussolini

Der italienische Ministerpräsident Mussolini empfing Dienstagmorgen Ministerpräsident Goering und am Spätnachmittag den deutschen Botschafter von Hassell. Botschafter von Papen wird am Mittwochvormittag vom Papst in Brindisi empfangen und anschließend Ministerpräsident Goering.

Das Gesetz

über den Feiertag der nationalen Arbeit.

* Berlin. Im Reichsgesetzblatt Nummer 37 wird das Gesetz über die Einführung des Feiertages der nationalen Arbeit am 1. Mai veröffentlicht. Für diesen Tag haben die für den Neujahrstag geltenden reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen Anwendung. Weitere Bestimmungen kann der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erlassen.

Erste Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

* Berlin. Im Reichsgesetzblatt Nr. 37 wird die erste Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums veröffentlicht. In dieser Verordnung heißt es u. a.:

Ungeeignet sind alle Beamten, die der kommunistischen Partei oder kommunistischen Hilfsorganisationen angehören. Sie sind daher zu entlassen.

Als nichtarisch gilt, wer von nichtarischen, insbesondere jüdischen Eltern oder Großeltern abstammt. Es genügt, wenn ein Elternteil oder ein Großelternanteil nichtarisch ist.

Wenn ein Beamter nicht bereits am 1. August 1914 Beamter gewesen ist, hat er nachzuweisen, daß er arischer Abstammung oder Frontkämpfer, der Sohn oder Vater eines im Weltkriege Gefallenen ist.

Bei der Prüfung, ob die Voraussetzungen des § 4 Satz 1 gegeben sind, ist die gesamte politische Betätigung des Beamten, insbesondere der 9. November 1918 in Betracht zu ziehen. Jeder Beamte ist verpflichtet, der obersten Reichs- oder Landesbehörde auf Verlangen Auskunft darüber zu geben, welchen politischen Parteien er bisher angehört hat. Als politische Parteien im Sinne dieser Bestimmung gelten auch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, der republikanische Arbeiterbund und die Liga für Menschenrechte.

Alle Verhandlungen, Urkunden und amtliche Bescheinigungen, die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlich werden, sind gebühren- und kostenlos.

Abbau der Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung.

* Berlin. Das Reichsarbeitsministerium weist darauf hin, daß nach dem Gesetz zur Welterhebung der Steuergutschein-Verordnung vom 7. April 1933 mit Wirkung vom 1. April ab die Steuergutscheine für Mehrbeschäftigungen im wesentlichen wegfallen. Für eine Mehrbeschäftigung, die nach dem 31. Juni künftigen, erwerbsunfähig ist, besteht kein Anspruch auf Steuergutscheine mehr. Nur der Anspruch auf Steuergutscheine für eine Mehrbeschäftigung hat, die im ersten Vierteljahr 1933 stattfand, kann auch für eine Mehrbeschäftigung im zweiten Vierteljahr Steuergutscheine beanspruchen, aber höchstens bis zu dem gleichen Betrag, den er für das erste Vierteljahr erhalten hat. Nach dem 30. Juni 1933 können neue Ansprüche überhaupt nicht mehr erworben werden. Soweit hiernach noch Anspruch auf Steuergutscheine besteht, sind die Ansprüche für das erste Vierteljahr 1933 im April, für das zweite im Juli zu stellen.

Sächsische Polizeiverbände geeint

Die drei Polizeibeamtenverbände, der Sächsische Polizeibeamtenbund, der Verband der Sächsischen Schutzpolizei und der Verband der Sächsischen Polizeibeamten, haben in drei Sitzungen einstimmig ihre Auflösung beschlossen. Rechtsanwalt Adolf Schmidt-Dresden zum Liquidator ernannt und den Beschluß gefaßt, daß das Vereinsvermögen auf die neuzugründende Kameradschaftliche Vereinigung der Polizei- und Gendarmeriebeamten Sachsens übertragen wird. Oberpräsident von Dettin wurde zum Vorsitzenden der jetzt geeinten Verbände gewählt.

Mit einem Schlag sind so in kurzer sächlicher Form die seit Jahren bestehenden Zwistigkeiten innerhalb der Polizeibeamtenschaft behoben worden. Damit ist die gesamte sächsische Polizeibeamtenschaft, bei der es besonders auf eine Geschlossenheit, auch in ihrem Verbandsleben, ankommt, zu einem einheitlichen Ziel und unter eine einheitliche Führung zusammengelaßt.

Die Gründungsverammlung

Im großen Saal des Gewerbehause in Dresden fand die Gründungsverammlung der neuen einheitlichen Sächsischen Polizei- und Gendarmeriebeamtenvereinigung statt. Der Saal war von Polizei- und Gendarmeriebeamten, insbesondere von Delegierten der bisher getrennt bestehenden drei Polizeioffiziersvereine, voll besetzt. An der Versammlung nahmen auch der kommissarische Polizeioberpräsident von Sachsen, Gruppenführer von Dettin, und zahlreiche höhere Polizeioffiziere und Beamte teil. Als Polizeioberpräsident von Dettin mit Befolgen den Saal betrat, wurde er von der Versammlung durch Erheben von den Händen und mit dem Huldigungsgruß begrüßt. Der Leiter der Versammlung, Polizeimajor Thierig-Dresden, hat in seiner Eröffnungssprache den kommissarischen Polizeioberpräsidenten, den Vorsitz über die einheitliche Vereinigung zu übernehmen.

Polizeioberpräsident von Dettin gab seiner Freude darüber Ausdruck, zum ersten Mal Kameraden aus dem ganzen Land sehen und kurz zu ihnen sprechen und den Vorsitz des neugewählten Verbandes der sächsischen Offiziere und Beamten der Polizei und Gendarmerie übernehmen zu können. „Ich werde dafür sorgen, daß neues Leben in die gesamte Polizei hineinkommt. Ein lebendiger, frischer, soldatisch er Geist soll in die sächsische Polizei einziehen. Wem das nicht paßt, der gehört nicht mehr in die sächsische Polizei hinein. Ich möchte, daß sich auch jeder Gemeindepolizeibeamte als Vertreter der Autorität des nationalsozialistischen sächsischen Staates fühlt und als solcher austritt, arbeitet, handelt und kämpft. Wenn ich von Soldatentum spreche, dann verstehe ich darunter ganz besonders Disziplin und Kameradschaft. Diese beiden Tugenden müssen auch künftig die Säulen der Polizei sein. Disziplin ist in der sächsischen Polizei trotz allem erhalten geblieben. Zu wahrer Disziplin gehört aber immer auch enge Kameradschaft. Kameradschaft in dem Sinne, um die schweren Aufgaben der Zukunft zu bewältigen, hat es bisher in der sächsischen Polizei nicht gegeben. Ich begrüße es darum, daß Sie von sich aus erkannt haben, daß das größte Hindernis der Kameradschaft innerhalb der sächsischen Polizei und Gendarmerie nun beseitigt werden soll.“

Wir müssen selbstverständlich noch eine Säuberung in der sächsischen Polizei durchzuführen, soweit sich das als notwendig herausstellt. Wir können unmöglich Kameraden in unseren Reihen dulden, die sich nicht 100prozentig hinter Adolf Hitler zu stellen vermögen. Es muß feststehen, daß der Polizeibeamte, der in unserem heutigen Staat noch geduldet werden soll, nicht gegen die Nationalsozialisten und gegen den nationalen Staat gekämpft hat. Ich warne davor, daß das nun zur Befriedigung persönlicher Rachegefühle, zu Verdächtigungen und Verleumdungen ausgenutzt wird. Wir wollen nicht vergessen, was Adolf Hitler immer gesagt hat: „Die Faust, die sich uns entgegenhält, wollen wir aufbrechen, um unsere Hand hineinstecken zu können“. Das soll auch in der sächsischen Polizei unser Bestreben sein. Wenn wir in diesem Sinn frisch mit neuen Zielen und mit neuem Willen an unsere hohen Aufgaben herangehen, von der Spitze an bis zum letzten Gemeindepolizisten, dann kann gerade von unserer Arbeit ein ungeheurer Segen für das ganze sächsische Volk ausgehen, dann können wir in erster Linie dafür sorgen, daß die Befriedigung eintritt und daß der Weg zur Volksgemeinschaft gefunden wird, den unser Führer Adolf Hitler in den ganzen Jahren gesucht und gewollt hat.

Von Ihnen, meine Kameraden, fordere ich, daß Sie von sich aus und für die Kameraden mir als Ihrem obersten Vorgesetzten steht das Gebot zu treuer, kampfbereiter, aboluter Mitarbeit geben im Sinn unseres großen Reichsführers Adolf Hitler, indem Sie mit mir rufen: Unser oberster Führer, der Reichsführer Adolf Hitler, unsere sächsische Heimat und unser geliebtes deutsches Vaterland, Heil, Heil, Heil!

Die Versammelten erhoben sich und stimmten begeistert unter Erheben der Hände in den Hellsruf ein, worauf die Musik das Deutschlandlied intonierte, dessen ersten Vers die Versammlung mit erhobenem Arm mitsang.

Versammlungsvater Major Thierig dankte dem Oberpräsidenten und erteilte das Wort Rechtsanwalt Dr. Schmidt-Dresden, der von den drei bisherigen Polizeibeamtengewerkschaften als Liquidator bestellt und vom Polizeioberpräsidenten von Dettin beauftragt worden ist, die Sichtung der neuen Kameradschaftlichen Vereinigung der Polizei- und Gendarmeriebeamten in Sachsen auszuführen. Dr. Schmidt verlas die Satzung der neuen Vereinigung, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Die Versammelten dankten dem Oberpräsidenten für die Uebernahme des Vorsitzes der Vereinigung durch ein dreifaches „Sieg-Heil!“ und stimmten das Horst-Wessel-Lied an.

Polizeimajor Thierig gab in seinem Schlusswort der freudige Ausdruck, daß es die nationalsozialistische Revolution fertiggebracht habe, die Polizeibeamten zu einigen. Die Polizeioffiziere seien seit entschlossen, mit der unteren Beamtenschaft treue und echte Kameradschaft zu pflegen. Nachdem die Versammlung noch ein dreifaches „Sieg-Heil!“ auf die treue Kameradschaft zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, zwischen Offizieren und Beamten, ausgebracht hatte, fand die Versammlung mit dem Friederichs-Marsch ihren Abschluß.

Probenalarm der Dresdner Polizei

Die Dresdner Polizei nahm in Verbindung mit den SA-Formationen eine große Alarmübung vor. Der Übung lag der Befehl zugrunde, daß die Befehle des Regierungsvertrages und der in ihm liegenden öffentlichen Gebäude notwendig war. Die Eibrücken waren auf beiden Seiten mit Maschinengewehrbesetzungen besetzt. Die Polizeibereitschaften wurden mit Lastkraftwagen zu den Stellplätzen gebracht. Zwei Panzerautos nahmen vor dem Polizeipräsidium Aufstellung. Nach Beendigung der Übung fand auf dem Hof der Polizeikaserne an der Königsbrücker Straße eine Paradeausstellung der beteiligten Formationen statt.

Reichskommissar von Killinger drückte seine Zufriedenheit über die Durchführung der Übung und die Zusammenarbeit zwischen Polizei und SA aus. In der Ernennung des neuen Polizeioberpräsidenten von Sachsen sei der Wunsch der kommissarischen Regierung zu erkennen, daß Polizei und SA eng verbunden bleiben sollen. Er sei sehr froh, daß die Versicherung abgegeben, daß er die Regierungsarbeit, wie bisher, hundertprozentig im Sinn Adolf Hitlers durchführen werde. Anschließend gab Oberpräsident von Dettin die Versicherung, daß Polizei und SA stets nach den Richtlinien der Regierung arbeiten würden.

Sittenpolizeiliche Säuberungsaktion

Die nach der November-Revolution 1918 einsetzende Sittenverwilderung hatte eine Ueberflutung des Volkes mit unzüchtlichen Büchern und Bildern mit sich gebracht, die bisher bei der unter marxistischen Einflüssen stehenden Sittlichkeitsauffassung eines großen Volksteils schwer zu bekämpfen war, aber jetzt im Interesse der sittlichen Erneuerung des deutschen Volkes mit den schärfsten Mitteln bekämpft werden muß. Für die Beurteilung, was als sittlich anständig zu betrachten ist, können die im unvorstellbar Volk herrschenden Begriffe von Scham, Sitte und Anstand maßgebend sein.

Das Kriminalamt Dresden hat deshalb unter Zugrundelegung eines dem städtischen Empfinden des neuen Deutschland entsprechenden Maßstabes mit einem großen Aufgebot von Kriminalbeamten eine umfassende Säuberung aller einschlägigen Geschäfte und Geschäftsauslagen, insbesondere der in letzter Zeit plündernd aus dem Boden geschossenen Leihbibliotheken, vorgenommen und auf Grund von § 7 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 eine große Anzahl von Druckschriften beschlagnahmt und eingezogen, die eine Gefahr für die öffentliche Ordnung bildeten, da sie Vergernis erregend wirkten oder Jugendliche in ihrer sittlichen Entwicklung gefährdeten. Das Kriminalamt wird weiterhin scharf alle einschlägigen Geschäfte und Geschäftsauslagen überwachen und bittet das Publikum gegebenenfalls um unterstützende Mitteilungen an das Polizeipräsidium.

Die neue deutsche Theaterbewegung.

Eine Erklärung des Kampfbundes für Deutsche Kultur. * Berlin. Zwischen dem Vorstand des Bühnenbundes und dem Vertreter des Kampfbundes für Deutsche Kultur Staatsminister Cieliecki ist eine Vereinbarung getroffen worden, in der es heißt: Bühnenbundes und Kampfbund schließen sich auf der Grundlage und in Anerkennung der bisher vom Bühnen-

vollbund geleiteten Theater- und Volksbildungsarbeit und der vom Kampfbund vertretenen Theaterbestrebungen zu einer einheitlichen nationalen und deutschen Theaterbewegung zusammen. Der neue Vorstand wird gemeinsam vom Bühnenbundes und Kampfbund gebildet. Hans Dinkel, Kommissar z. B. O. im preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, wurde der Vorkampfbund angeboten.

Die Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Stahlhelm.

* Berlin. Von gut unterrichteter Seite hört das Nachrichtenbüro des NSDAP, daß die Verhandlungen, die seit mehreren Tagen zwischen der Reichsregierung und der Bundesführung des Stahlhelms geführt wurden, um das zukünftige Verhältnis zwischen dem Stahlhelm und der NSDAP bzw. der SA und SS, klar zu stellen, wegen politischer Besprechungen, die bis zu den Ostertagen dauern und außerhalb Berlins stattfinden, eine kurze Unterbrechung erfahren mußten. Anfang nächster Woche sind die Fortsetzung und der Abschluß dieser Besprechungen zu erwarten. Sie werden hauptsächlich zwischen dem Reichskanzler Hitler und dem Reichsarbeitsminister Selbke persönlich geführt.

Vorstandsneuwahl im Reichsstadtbund.

* Berlin. Wie das Nachrichtenbüro des NSDAP meldet, ist die Gleichhaltung im Reichsstadtbund inzwischen soweit gefördert worden, daß dem Kampfbund nationalsozialistische Vertrauensleute hinzugefügt werden, die nun einen Arbeitsauschuss bilden, der jedoch lediglich noch bis zum 25. April seines Amtes warten wird. Am 25. April wird der letzte Arbeitsauschuss zusammengetreten, um sich mit den Neuwahlen für den Vorstand des Reichsstadtbundes zu beschäftigen. Es verlautet, daß der bisherige Präsident Dr. Belian in dieser Sitzung sein Amt niederlegen und daß ein nationalsozialistischer Fachmann, ein erster Bürgermeister, den Vorkampfbund als Präsident des Reichsstadtbundes übernehmen wird. Der Reichsstadtbund, dem die Gemeinden in Deutschland mit einer Einwohnerzahl bis zu 80 000 angehören, ist eine Spitzenorganisation mit etwa 1800 Gemeinden im Reichsgebiet, der auch die süddeutschen Gemeinden mittelbar angeschlossen sind.

Einheits-Verband

für 300 000 Galtwirts-Betriebe.

* Berlin. Im Hotel Ruffler Hof in Berlin wurde am Dienstag ein Reichs-Einheits-Verband des deutschen Galtwirts-gewerbes beschlossen. Dem Zusammenschluß war eine entsprechende Vertiefung der Mitglieder der bisher selbständig aufgetretenen Einzelverbände vorausgegangen. Der Einheits-Verband umfaßt den bisherigen Deutschen Galtwirts-Verband, den Verband der Deutschen Ostelbener, den Reichsverband der Raffeeausbehalter, den Saalbecker-Verband, den Deutschen Konditoren-Verband, den Reichsverband der Gebäcksbäcker, die Vertiefung der Destillationsbetriebe, den Verband der Varietetheater- und Bierkellerbetriebe sowie kleinere Organisationen. Insgesamt sind dieser großen Organisation des deutschen Galtwirts-gewerbes mehr als 300 000 Einzelbetriebe angeschlossen.

Der neue Leipziger Kreisshauptmann.

Leipzig. (Funkpruch.) Der zur Zeit beurlaubte Kreisshauptmann Dr. Marx ist in Leipzig als Kreisshauptmann und Vorstand der Kreisshauptmannschaft abberufen worden. An seine Stelle tritt der bereits kommissarisch tätige Kreisshauptmann Dr. von Burgsdorf. Seine Ernennung erfolgt mit Wirkung vom 16. April 1933 zum Kreisshauptmann und Vorstand der Kreisshauptmannschaft Leipzig.

Die deutsche Botschaft in Warschau.

Warschau. (Funkpruch.) Der deutsche Gesandte in Warschau, von Nolte, hat, wie bereits angedeutet, wegen der neuerlichen Ausschreitungen in Polen, insbesondere wegen der Kohler Vorgänge und der Steinwürfe auf die deutsche Botschaft in Warschau, eine neue Protestaktion unternommen. Da der Gesandte den politischen Außenminister zunächst nicht angeht, hat er, wie er den Berliner Amtsstellen berichtet, bei dem Chef des Protokolls härtesten Einspruch erhoben. In der Besprechung mit dem Protokollchef erklärte dieser das Bedauern der polnischen Regierung und teilte mit, daß die Täter, die in der Nacht die Steine auf die Botschaft geworfen hatten, verhaftet seien und exemplarisch bestraft werden würden. Die Kohler Täter seien bisher noch nicht ermittelt. Der Protokollchef sicherte weitere Maßnahmen zu, um eine Wiederholung ähnlicher Angriffe auf die deutsche Botschaft und die deutschen Konsulate zu verhindern.

Keine Verhandlungen über das Mussolini-Memorandum in Rom.

Berlin. (Funkpruch.) In einer Reihe von Zeitungen ist davon die Rede, daß Vizekanzler von Papen und Reichsminister Göring während ihres Aufenthaltes in Rom auch außenpolitische Verhandlungen über das Mussolini-Memorandum geführt haben.

Von zuständigen Stellen wird dem gegenüber erklärt, daß es nicht die Absicht ist, die Aufhebung von Papen und Göring als über das Memorandum zu verhandeln. Nachdem inzwischen das französische Gegenmemorandum fest bei der italienischen Regierung eingebracht ist und auch das englische vorliegt, werden über die Osterferien überhaupt keine weiteren außenpolitischen Verhandlungen erfolgen.

„Ludendorff-Volkswarte“ verboten.

Berlin. Staatsminister (Pfer) hat die Zeitung „Ludendorff-Volkswarte“ für einen Monat verboten. Die Zeitung hat einen Bericht über die Verfassungsveränderung des Reichstags und über die Reichsstaatsverhandlungen gebracht, der den Reichspräsidenten und den Reichskanzler verächtlich macht und zu Maßnahmen der Reichsregierung in einer Weise Stellung nimmt, die geeignet ist, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu gefährden.

Ein unverschämter Brief Einsteins.

Berlin. Die Preussische Akademie der Wissenschaften verbreitet den Wortlaut eines Briefes Albert Einsteins aus Le Coc bei Ostende vom 5. April an die Akademie, dem man nur als unverschämte Beleidigung ansehen kann. Einstein tritt keine Beteiligungen an der Bewegung in Amerika und Frankreich ein, gibt aber zu, in Erklärungen an die Presse die Aufgabe seines preussischen Bürgerrechts damit begründet zu haben, daß kein gleiches Recht und keine Freiheit des Wortes und der Lehre mehr vorhanden sei; darüber hinaus erklärt er den jetzigen Zustand Deutschlands als einen Zustand psychischer Erkrankung der Nation usw. Er gibt weiter zu, in einem Schriftstück, das er der internationalen Liga zur Bekämpfung des Antisemitismus überließ und das überhaupt nicht für die Presse bestimmt war, für die Idee einer bedrohten Zivilisation und gegen die Massenpsychose in Deutschland aufzufordern zu haben. Der Schluss endet in herablassender Form gegen die Akademie wegen „tendenziöser“ Auswertung seines Briefes aus. Die Preussische Akademie der Wissenschaften reagiert in einem kurzen Kommentar die Erklärung der Liga gegen den Antisemitismus ist, in der sich Einstein gegen den Rückfall Deutschlands in die Barbarei läßt vergangener Zeit“ wendet, und daß Einstein aus nichts getan hat, um den Verdächtigungen und Verleumdungen entgegenzutreten, wenn er als Mitglied der Akademie verpflichtet gewesen wäre.

Beste Funkpruch-Meldungen und Telegramme

vom 12. April 1933.

Kurzer Urlaub des Reichsministers Dr. Eugenborg.

Berlin. (Funkpruch.) Reichsminister Eugenborg begibt sich heute im Laufe des Nachmittags zu einem kurzen Erholungsurlaub auf sein Gut Kobrafen. Der Minister wird voraussichtlich bis zum Dienstag nach Otern von Berlin abwesend sein.

Devisenabkommen mit der Tschechoslowakei.

Berlin. (Funkpruch.) Mit der tschechoslowakischen Regierung ist ein Devisenabkommen abgeschlossen worden, das am 11. April 1933 unterzeichnet worden ist. Die tschechoslowakische Regierung hat die Zahlungssperre gegenüber Deutschland aufgehoben. Ebenso ist deutscherseits die Zahlungssperre und die Devisenverordnung, durch die die

Freizone gegenüber der Tschechoslowakei auf 80 % herabgesetzt worden war, außer Kraft gesetzt worden.

Gleichhaltung des Zentralverbandes Deutscher Handelsvertreter.

Berlin. (Funkpruch.) Der Zentralverband Deutscher Handelsvertretervereine, der Spitzenverband des Handelsvertretungsgewerbes, hat im Einvernehmen mit dem Kommissar Erich Wildt zum 1. Präsidenten Wilhelm Reyer (RSDAV), zum 2. Präsidenten Adolf Laurence (Stabilen) und zum 3. Präsidenten Wilhelm Schlofer (RSDAV) bestimmt.

Leiter des Heidelberger Zeitungsinstitutes Dienstreisende.

Karlsruhe. (Funkpruch.) Professor Dr. Hans von Eckardt an der Universität Heidelberg wurde mit sofortiger Wirkung von seinen Dienstgeschäften entbunden. Gleichzeitig wurde ihm das Anstellungsverhältnis unter Bezugnahme auf die Paragraphen 4 und 15 des Gesetzes über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 mit sofortiger Wirkung gekündigt. Professor von Eckardt lehrte seit 1928 an der Universität Heidelberg, wo er die Staatswissenschaftliche Professur für Publizistik bekleidete und zugleich mit der Leitung des damaligen neugegründeten Instituts für Zeitungswesen an der Universität Heidelberg beauftragt wurde.

Alte und neue Osterbräuche.

Die großen Feste des Jahres haben nicht in allen Völkern die gleiche Bedeutung, was die Form der Feier angeht. Wir wissen, daß Weihnachten, unser deutsches Familienfest, in Frankreich meist außerhalb der Familie und mit ähnlichem Geräusch gefeiert wird wie bei uns Silvester, während umgekehrt bei unseren westlichen Nachbarn das Neujahrstfest der Familie gewidmet ist. Es ist auch bekannt, daß in Russland das Osterfest in seiner Bedeutung für das Volk alle anderen großen Feste in den Schatten stellt — oder wenigstens stellt.

In Deutschland gibt es in den verschiedenen Landschaften auch verschiedene Osterbräuche. Alle aber erinnern noch an das allgermanische Frühlingsfest, an die Freude über die Freisetzung der Erde aus dem Bann dieses Winters und an die wiedererwachende Fruchtbarkeit der Natur. Darum ist auch das Ei, das Kuckuckchen neuen Lebens, geradezu der Mittelpunkt aller Osterbräuche.

Seit alterher haben die deutschen Kinder ihren Anspruch auf Osterier, die der Osterhase an den verstecktesten Stellen „legt“ hat und die nun mühsam gesucht werden müssen. Die Sitten, neben den Weihnachtsgeschenken auch wirkliche Ostergeschenke an Erwachsene zu geben, hat sich erst in den letzten Jahrzehnten entwickelt zur Freude der Gewerbetreibenden und zum Schmerz mancher hausvater. Es war zwar früher auch schon das Kindes Brauch, daß der jährliche Liebhaber seiner Angebeteten ein besonders großes Schokoladenei schenkte, das Ostergeschenk entstand in Deutschland aber erst in dem Augenblick, wo ein sündiger Geschäftsmann entdeckte, daß man auch seines Ehelichens oder andere bei Damen beliebte Geschenke in ein aus Wappe hergestelltes Osterier fügen konnte. Die Braut wurde schließlich gebeitet und der Ehemann durfte nicht ungallanter erscheinen als der Brautigam. Ein neues Frühlingskostüm ließ sich freilich schwer in einem Osterier unterbringen, — früher wenigstens nicht, heute wäre das eine Kleinigkeit — so „verschätzte“ die holde Gattin auf die Eierhülle, wenn nur das Geschenk neben den Osterier lag.

Wie die Schreibmaschine nach Deutschland kam.

Wir können uns heute ein Büro ohne Schreibmaschine gar nicht mehr vorstellen, und dieses nützliche Werkzeug ist heute so vollkommen, daß es seinen Siegeszug noch immer weiter fortsetzt. Allein in Deutschland gibt es heutzutage etwa zwei Millionen Schreibmaschinen. Und doch ist erst ein halbes Jahrhundert vergangen, seitdem die Maschine zuerst in Deutschland eingeführt wurde. Darauf macht Herbert Hohen in einem Aufsatze der Frankfurter Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik „Die Umkehr“ aufmerksam. In Amerika, dem Heimatland dieser Erfindung, hat die Entwicklung etwa 10 Jahre früher eingesetzt. Jahrhundertlang hat man sich mit dem Problem beschäftigt, die mühselige Handarbeit durch maschinelle Arbeit zu erleichtern, und schon im 17. Jahrhundert wurden einzelne Apparate bedient, die aber mit der endgültigen Verwirklichung kaum etwas zu tun hatten. Den entscheidenden Schritt taten die beiden amerikanischen Buchdrucker Sholes und Soule, die im Jahre 1867 gemeinsam mit dem Mechaniker Willden das erste Modell einer wirklich praktischen Schreibmaschine ausarbeiteten. Doch auch dann waren noch viele Schwierigkeiten zu überwinden; es wurden nacheinander mehr als 25 Modelle gebaut, bis schließlich 1873 die Arbeit soweit gediehen war, daß die damalige Gewerkschaft von Remington die Herstellung übernahm. Auch dann wurden noch weitere fünf Jahre auf die Verbesserung der Maschine verwendet, bis sie auf den Markt kam. Natürlich fehlte es bei der Einführung zunächst nicht an Widerständen, und in Deutschland waren diese besonders stark. Der Maschinenfabrikant Clogonoff, der sich zuerst für die neue Erfindung bei uns einsetzte, glaubte zunächst in ihr ein Mittel gefunden zu haben, mit dem Blinde Briefe schreiben könnten. Er führte daher die Schreibmaschine der „Berliner Medizinischen Gesellschaft“ vor, damit sie ihren hygienischen Wert beurteilen, fand aber wenig Verständnis. Trotzdem übernahm er die Vertretung von Remington und begann im Jahre 1880 mit der schweren Aufgabe, den damals noch recht ungeliebten

Apparat in der deutschen Wirtschaft heimisch zu machen. Von einem Dänen begleitet, der das Konstrukt an zwei starken Ledergurten auf seinem Rücken trug, zog er von Amt zu Amt, von Büro zu Büro, fand aber nirgendwo Gegenliebe. Die Buchhalter, die als Sachverständige herangezogen wurden und für ihre Stellung fürchteten, erklärten die Maschine für „unbrauchbar und überflüssig“. Es dauerte daher noch einige Zeit, bis einzelne Wagemutige den Anfang machten, bis das Eis gebrochen war und der Siegeszug der Schreibmaschine begann.

Das Lacyabblatt gewinnt als Draubmittel ständig an Bedeutung.

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdener Börse vom 11. April. Am Dienstag konnte sich eine freundlichere Tendenz durchsetzen. Papierwerte konnten kräftig ansteigen. Zeitschriften gewannen 2,5 Prozent. Reichsbank verloren 3,75, dagegen gewonnenen Reichsbankaktien 2,5 Prozent. Niedriger notierten Speicherei Riesa um 2, Reichsbank um 2,25 Prozent, gebessert lagen Wanderer um 1,5, Münchener Herkules um 1,5 und Säch. Electr. Werte um 2 Prozent. Anleihen überwiegend fester. Handbriefe behauptet.

Leipziger Börse vom 12. April. Bei einigen Reinigungsarbeiten war die Stimmung freundlich. Mit 2 Prozent Gewinn waren Riquet gesucht. Reudener Pappel plus 2, Reichsbank minus 1,75, Schuber & Salzer minus 2 Prozent. Renten freundlich. Deutsche Anleihe plus 2 Prozent.

An der Berliner Börse waren am Dienstag Renten und Aktien beliebt. Auch neuen Schatz herrschte eine sehr feste Tendenz.

Marktbericht.

Großhändler Markt vom 11. April 1933. Zufuhr: 174 Ferkel. Preis eines Ferkels 9-15 RM. Ausnahmen über Notiz. Geschäftsgang: langsam.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cellulose pro 100 kg, fest pro 100 kg in Reichsmark

	11. April	12. April
Weizen, märkischer, per Mal	194,00—196,00	194,00—196,00
per Juli	203,75—208,00	210,50—212,00
Tendenz:	ruhig	fest
Waggen, märkischer, per Mal	155,00—157,00	155,00—157,00
per Juli	166,75—167,00	168,50—169,25
Tendenz:	ruhig	stetig
Gerste, Braugerste	172,00—180,00	172,00—180,00
Futter- und Industrieernte	163,00—171,00	163,00—171,00
Winterernte	ruhig	ruhig
Ofer, märkischer, per März	123,00—126,00	123,00—126,00
per Mai	—	128,50
Tendenz:	ruhig	festig
Weizenmehl, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fe. Berlin	28,00—29,00	28,00—29,00
br. incl. Sac (feinste Marken über Notiz)	—	—
Waggenmehl per 100 kg, fe. Berlin	20,60—23,60	20,60—23,60
br. incl. Sac	8,40—8,90	8,40—8,90
Weizenkleie frei Berlin	8,75—9,00	8,75—9,00
Waggenkleie frei Berlin	—	—
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Selbstsaat	20,00—23,00	20,00—23,00
Wickelweizen	19,00—21,00	19,00—21,00
Alte Speiseerbsen	18,00—19,00	18,00—19,00
Futtererbsen	18,00—19,00	18,00—19,00
Wickelweizen	12,00—14,00	12,00—14,00
Wickelweizen	12,00—14,00	12,00—14,00
Wickelweizen	14,00—15,00	14,00—15,00
Wickelweizen	8,75—10,00	8,75—10,00
Wickelweizen	12,00—13,50	12,00—13,50
gelbe	17,00—21,00	17,00—21,00
Sesamöl, neu	—	—
Waggenmehl, Sorte 38%	10,80	10,90
Waggenmehl, Sorte 37%	8,60	8,60
Trockenschmelze	—	—
Sago-Extraktionsfrot, Def. 45%	14,00—14,30	13,80—14,00
Kartoffelmehl	—	—
Speisefarbstoffe	—	—
Allgemeine Tendenz:	ruhig	fest

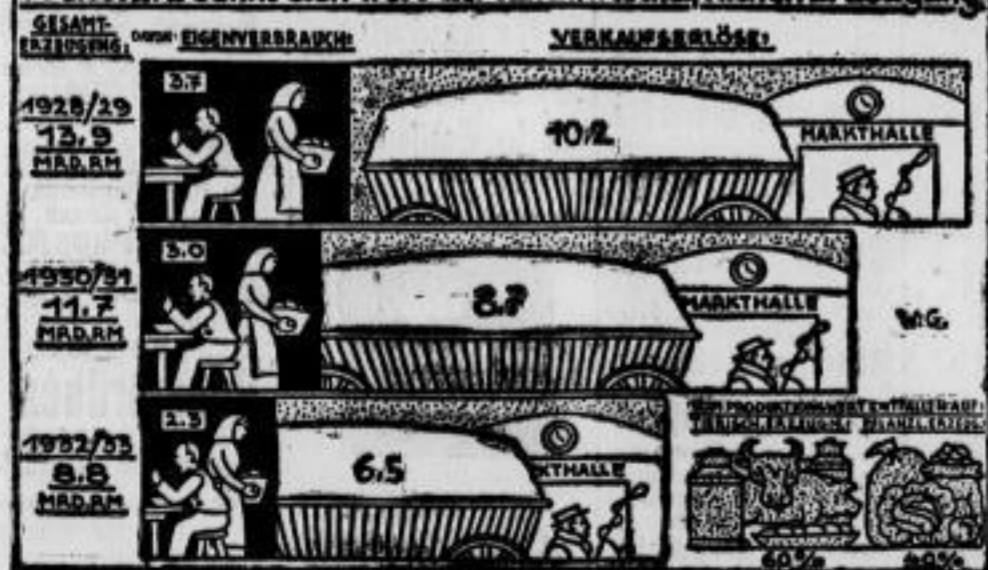
Beim Lieferungsmarkt.

Bereits im Vormittagsverkehr war die Tendenz am Getreide- und Rohstoffmarkt widerstandsfähiger. Im Mittelpunkt des Interesses stand der handelsrechtliche Lieferungsmarkt und die gekürzten offiziellen Veröffentlichungen über die künftige Preisentwicklung wurden lebhaft erörtert. Die Abgeber beklagten eine merkliche Zurückhaltung, sobald Anträge in den Zulässigkeiten zunächst nicht zufriedenstellend. Für die Lieferung bestand vereinzelt Bedingungsfrage, die bei dem knappen Angebot zu Preisbewegungen um 1%, Markt für beide Brotgetreidearten führte. Auch für prompte Ware, die keineswegs bringlich offeriert war, waren die Preisbewegungen erhöht. Anregungen von der Konsumseite fehlten amnest. Immerhin wurden für Weizen und Roggen an den außerhalb Berlins gelegenen Stationen etwa eine Mark höhere Preise als gestern bewilligt. Weizen- und Roggenmehl haben nur kleines Bedarfsgefälle. Daher liegt ruhig und knapp bebautet. Gerste still.

Wasserstände

	11. 4. 33	12. 4. 33
Moldau:		
Ramau	+ 24	+ 30
Robran	- 44	- 41
Elbe:		
Sonn	+ 2	+ 4
Hilmburg	- 24	- 14
Brandels	- 20	- 19
Reinit	+ 43	+ 55
Reimertig	+ 60	+ 61
Rußig	+ 19	+ 17
Tresden	- 131	- 137
Riesa	- 60	- 70

Preissturz senkt den Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung



Bei der Verkürzung des Wertes der landwirtschaftlichen Erzeugung wird der Wert des Eigenverbrauches oft nicht berücksichtigt. Der Produktionswert ist nicht dem Verkaufserlös gleichzusetzen, sondern der Summe von Eigenverbrauchswert und Verkaufserlös. Der Eigenverbrauch macht seinem Werte nach seit 1928/29 durchweg rund 1/3 des Produktionswertes aus. Der Produktionswert ist in letzten Jahren tausend gesunken. Schuld daran ist lediglich die große Preissturzkrise, von der alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse erlitten haben. Mengenmäßig ist die Erzeugung nicht zurückgegangen, im Gegenteil, sie hat noch eine Zunahme von 7 Prozent erfahren, wenn man den Stand in den Jahren 1927 bis 1929 zum Vergleich heranzieht.

Berein Deutscher Spediture e. V.

Reichsverband des Deutschen Speditionsgewerbes.

Die seit dem Jahre 1879 bestehende, allgemein anerkannte Spitzenvertretung des deutschen Speditionsgewerbes, der Verein Deutscher Spediture e. V. — Reichsverband des Deutschen Speditionsgewerbes, in dem die großen Reichsverbände der Deutschen Seehafen, Kraftwagen, Lufttrag- und Westdeutschen Spediture zusammengefaßt sind, nimmt gegen die Gründung eines neuen sogenannten „Allgemeinen“ Deutschen Speditur-Vereins wiederholt klar Stellung. Er bezeichnet die von diesem aufgestellte Behauptung, der Verein Deutscher Spediture e. V. mache sich zum „Sprachrohr einer kleinen Gruppe von Kraftwagenbedienten“, als eine bewusste Entstellung der Tatsachen. Gegen den irreführenden Namen des noch nicht eingetragenen neuen Vereins habe der Verein Deutscher Spediture e. V. bereits begründeten Widerspruch beim Registergericht erhoben. Der neue Verein diene lediglich als Vorwand für die betriebspolitischen Interessen der Schenker-Gruppe, deren leitender Direktor Marcel Morik Holzer gestern in der berückichtigten „Behala“-Mitarbeiterzeitung wurde. Sämtliche Regierungstellen und Wirtschaftsverbände seien vom Verein Deutscher Spediture e. V. über die tatsächlichen Zusammenhänge informiert. Pressenotizen über andere Neuerungen, die von dem neugegründeten „Allgemeinen“ Deutschen Speditur-Verein in leider ebenso geschickter wie irreführender Weise verbreitet werden, seien keinesfalls als Stellungnahme des Speditions-, Luft- und Transportgewerbes, das allein durch den 54 Jahre alten Verein Deutscher Spediture e. V. vertreten ist, zu werten. Die letzte Pressemeldung des neugegründeten Vereins zitierte auch zu der Feststellung, daß der Geschäftsführer dieses neuen Vereins, Herr Koz, nach seiner ihm vom erweiterten Gesamtvorstand des Vereins Deutscher Spediture e. V. — Reichsverband des Deutschen Speditionsgewerbes einstimmig erteilten Ermahnung in das Lager der Schenker-Gruppe übergegangen sei. Die Spitzenvertretung Verein Deutscher Spediture e. V. bezeichnet schließlich die in der letzten Pressemeldung des neuen Vereins verübte Verächtlichmachung unserer nationalen Regierung als eine klar zurückweisende Ablehnung. Der Verein Deutscher Spediture e. V. habe als die berufene Spitzenvertretung des Gewerbes sofort nach Übernahme der Gewalt durch die nationale Regierung mit dieser Fällung genommen und Verhandlungen an höchster Stelle geführt. Im übrigen steht der Verein Deutscher Spediture e. V. in ständiger Fällungnahme und Zusammenarbeit mit dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes der NSDAP.

Die große Rassehunde-Ausstellung in Leipzig.

Das Deutsche Kartell für Hundewesen (D.K.H.), das über 100.000 organisierte Rassehunde Freunde und Züchter zählt und die größte Züchterorganisation ihrer Art der ganzen Welt ist, hält jährlich einmal abwechselnd in den größten Städten Deutschlands seine Ausstellung ab. Die Wahl fiel dieses Jahr auf Leipzig. Diese Jahresausstellungen gelten immer als ein sportliches Ereignis und sind stets die größten des Jahres des ganzen Kontinents. Nur England, das am meisten tierliebende Land der Welt, vermag noch etwas größere Maßstäbe aufzuweisen, was auch in Deutschland möglich wäre, wenn sich die wirtschaftlichen Verhältnisse bessern würden. Dazu beitragen, betrachtet das Kartell als eine seiner vornehmsten Aufgaben, denn es liegt ihm viel daran, die Ausfuhr der Rassehunde in das Ausland zu steigern, um das Volkvermögen zu stärken, sowie durch Abhaltung von Versammlungen, Zuchtvereinigungen, Leistungsprüfungen aller Art, Vorträgen, Anfordungen, Preisstiftungen, Richterkonferenzen, Zuchtbücherveröffentlichungen usw., der Post, Eisenbahn sowie dem Handel und Gewerbe usw. sichere Einnahmen zu verschaffen. Der Wert, den das deutsche Hundewesen für die Volkswirtschaft abwirft, geht in die Hunderte von Millionen. Dazu kommt noch die Verwendung von Hundehunden bei der Reichswehr, den Polizei- und Kriminalbehörden, der Eisenbahn, dem Postamt usw. Auch die Soldaten, die untern Hunde im Weltkrieg als Weibe, Posten- und Sanitätshunde vollbracht und Tausende von Soldaten vom

sicheren Tode gerettet haben, dürfen nicht vergessen werden. Das Kartell hatte allein über 30.000 Hunde der Diensthunderrassen zur Verteidigung des Vaterlandes an die Front geschickt. Eine weitere Aufgabe des D.K.H. ist, die deutsche Rassehundezeitung mit der des Auslandes konkurrenzfähig zu erhalten. Es muß also das Ziel auf die Erreichung von Höchstleistungen in Form und Arbeit gerichtet sein. In diesem Zweck soll das Zuchtmaterial aller Rassen jedes Jahr einmal auf den Jahresausstellungen des D.K.H. geprüft und gefestigt werden. Das wird man diesmal in Leipzig am 20./21. Mai in den Hallen 7, 8 und 9 der Ausstellung- und Reichsanstalt H. G. finden, wo sich das hochwichtige sportliche Schauspiel in einem selten umfangreichen Programm abwickeln wird. Die Schirmherrschaft hat Oberbürgermeister Dr. Goerdeler übernommen.

„Schutz den Menschen!“

Der Vornraub in Schwarzenberg, ferner der heimtückische Ueberfall, dem der Kraftwagenführer S. in Leipzig zum Opfer gefallen ist, und so viele andere Ueberfälle haben wieder einmal bewiesen, welchen Gefahren der nichtschützende Mensch ausgesetzt ist. Mörder Mord oder Ueberfall wäre bestimmt nicht zur Durchführung gekommen, wenn die Ueberfallenen einen gut durchgearbeiteten Hund zum persönlichen Schutz bei sich gehabt hätten. Auch bei Einbrüchen in Geschäfte- oder Privatwohnungen hat sich der ausgebildete Hund bewährt. Erst vor wenigen Tagen konnte ein interessanter Fall gemeldet werden, wo in der Nacht zum 8. November ein unbekannter Mann in einem Schrebergarten in Verdau (Steinbühl) verhaftet wurde, weil er sich in den Garten zu diesem Zwecke über den Gartenzaun geschlichen war. Er achtete oder nicht, daß der Garteninhaber einen Wächhund im Garten frei umherlaufen hatte. Dieser treue Wächter (ein Schäferhund) hat den Dieb gestellt und nicht von der Stelle gelassen, sondern ihn bei jedem Fluchtversuch gefesselt und die Kleidung zerrissen. Wohl oder übel mußte der Täter sich dem Wächhund ergeben und warten, bis morgens gegen 7 Uhr der Anhalter in den Garten kam und ihn aus seiner Lage befreite. Als Ortsgruppe des Reichsverbandes Deutscher Polizeihundevereine, der s. B. die größte Gebrauchshunde-Organisation Deutschlands darstellt, und in enger Zusammenarbeit mit den maßgebenden Behörden des Reiches und der Länder für die Erziehung und Ausbildung der Hunde die staatliche Prüfungsordnung der Kriminalpolizei grundlegend, rufen wir an alle, deren Beruf mit den verschiedensten Widerwärtigkeiten verbunden ist, die Wohnung, sich zu ihrem Schutze eines Hundes zu bedienen. Welche Rasse dabei in Frage kommt, ist Geschmacksache jedes Einzelnen. Jede Rasse ist gleichgut, wenn die Tiere ordnungsgemäß durchgearbeitet werden und sie die typischen Kennzeichen einer der sechs Diensthunderrassen (Deutscher Schäferhund, Deutscher Boxer, Tobermann-Fincher, Mops, Schnauzer, Arabische Terrier, Rottweiler) aufweisen. Wenn wir für den Hund eintreten, so geschieht dies im Interesse der Allgemeinheit, zumal untergeordneter Verein seine höchste Aufgabe darin erblickt, zur Sicherung des Schutzes von Per-

sonen und Eigentum beizutragen und durch verständnisvolle Arbeit am Hund der Allgemeinheit weitestgehend zu dienen. Deshalb wäre es auch zu wünschen, daß die Steuerbehörden etwas einsichtiger würden und sich wenigstens für Gebrauchshunde zu einer Ermäßigung der Hundsteuer bewegen ließen. Der deutsche Hundebesitzer stellt in normalen Zeiten nach vorläufiger Schätzung ein Volkvermögen von wenigstens 1 1/2 Milliarden Reichsmark dar. Ein großer Teil dieses Vermögens scheint durch die hohe Steuer vernichtet werden zu sollen, soweit er noch nicht vernichtet ist. Unvergessen seien die Verdienstaussfälle, welche den Tierärzten, den Geschäften, die Arzneimittel herstellen und vertreiben, den Hundezüchtern, den Hundartzellfabriken und -Geschäften, den Druckerien, der Post usw. entziehen. Im Jahre 1924 wurden 13.342 Rassehunde im Werte von 2.612.000 RM ins Ausland verkauft. Auf den deutschen Reichsbahnen wurden 1921 nicht weniger als 2.015.404 Hunde befördert. Dazu kommen noch die Einnahmen für die nicht geringe Zahl der nicht auf Hundeforten, sondern in Ritten und Rürben als Gepäcks- oder Frachtpäckchen aufgegebenen Hunde. Nach dem Arzenei-Kontingente im Werte von Millionen RM liefern. Der Leistungs- und Arbeitswert der Hunde in Deutschland ist von sachmännlicher Seite aus auf jährlich 726.488.236 RM errechnet worden. Das gesamte deutsche Volk hat ein Interesse daran, daß der Vernichtung weiterer Volkvermögens Einhalt geboten wird. Wir rufen deshalb diesem Zweck ein energisches Wort zu und fordern solenne Abstellung der gerügten Mißstände. Jeder sollte uns die Hand reichen und mit uns kämpfen, wenn es gilt: „Schutz dem Menschen“ durch den treuesten Freund, den Hund.

Erster Vorsitzender: Dr. K. A. M. e. R. Niefer. Sekretär: 4. steht jederzeit mit Rat und Tat gern zur Verfügung.

Wie die Gebrüder Rotter wirtschafteten.

Das preussische Justizministerium läßt die Vorgänge im Rotterkonzern auf.

Das preussische Justizministerium ist bekannt, daß das haatsanwaltschaftliche Ermittlungsverfahren über die Vorgänge im Rotterkonzern abgeschlossen ist. Zurzeit wird die Anklageschrift ausgearbeitet, die sich gegen den noch lebenden Fritz Rotter und diejenigen Personen des Konzerns richten wird, denen durch die Ermittlungen ein strafbares Verhalten nachgewiesen worden ist. Ueber das Ergebnis der Ermittlungen wird mitgeteilt, daß die Brüder Rotter ihre Stellung auf Kosten ihrer Gläubiger zum eigenen Vorteil und zum Schaden der verschiedenen Gesellschaften mißbraucht haben, indem sie die Theatererinnahmen zum größten Teil in die eigene Tasche steckten. Auf diese Weise haben sie allein im Jahre 1932 mindestens 600.000 RM mehr an den Einnahmen der Theaterbetriebe herausgehoben, als sie für diese verwendet haben. Die Brüder Rotter verstanden es mit großem Geschick, ihre unregelmäßigen geschäftlichen Verfügungen zu verheimlichen. Die Bestrebungen des Buchhalters, eine einigermaßen den kaufmännischen Erfordernissen entsprechende Buchführung einzurichten, wurden auf jede Art und Weise durchkreuzt. Wiederholt kam es vor, daß der Buchhalter auf der Suche nach Belegen in der Privatwohnung der Brüder Rotter tief unter den Bettmatten fand. Als die Brüder Rotter merkten, daß der Untersuchungsbuch nahe war, ließen sie sich noch in den Monaten Oktober bis Dezember unter Vermeidung der Kasseneinnahmen Vorkasse von der Gesellschaft der Kunstfreunde in Höhe von 400.000 RM geben, von denen sämtlichfalls 100.000 RM für die Bezahlung von Schulden und Verpflichtungen verwendet worden sind. Der persönliche Aufwand der Familie Rotter war ungeheuerlich. Er wird übersteigend auf jährlich rund 800.000 RM beziffert. Als die Brüder Rotter in den Weihnachtstagen anlässlich der Premiere der Operette „Ball im Savoy“ einen großen Empfang veranstalteten, mußte niemand von den Gästen, daß die Stühle, auf denen sie saßen, und die Tische, von denen sie aßen, auf der Unterseite des Pfandkastells des Gerichtsverwalters trugen und daß der ursprünglich für den Empfang bestimmte Wein wenige Stunden vorher von einem intelligenten Gläubiger gepöndelt worden war. Im Gegensatz dazu bestreuten sich die Brüder größter Sparlichkeit bei der Honorierung ihrer Arbeitskräfte. Abgesehen von den immensen Starngagen, die für Richard Tauber bis zu 2000 RM pro Abend betragen, erhielt die große Masse der kleinen Schauspieler minuscule Gagen von oft weniger als monatlich 100 Mark. Die Beiträge für die Unfallversicherung wurden nicht bezahlt.



Eine wundervolle Geige!

Schade, daß sie bei uns nicht recht benutzt wird. Die müßte jemand haben, der wirklich geigen kann! In solchem Falle stiftet die Kleinanzeige im Niefer Tageblatt Gutes. Das Instrument erhält seine wirkliche Bestimmung, bringt dem Käufer Freude, und der Verkäufer kann sich über den guten Erlös freuen. Eine Kleinanzeige im Niefer Tageblatt kostet nicht viel und vermittelt alles!

Drei-Eichen-Hof

WIRTSCHAFTS-RECHTSANWALT VERLAG OSKAR MELSTER, WERDAU E. V.

(12. Fortsetzung.)

„Ja, ich bin damit einverstanden und Anita auch, das weiß ich. Aber eine kleine Bedingung wäre dabei, Elise, die muß ich stellen, weniger in meinem, als in deinem Interesse.“
 „Was meinst du, Helga?“
 „Ihr müßt euch heiraten,“ entgegnete Helga.
 Nun glomm ein strahlendes Leuchten in Elises Augen auf, and sie umarmte die Freundin stürmisch.
 „Du... ihr wollt mich... uns zusammen behalten?“
 „Warum denn nicht, liebe Elise? Unsere Freundschaft kann deswegen genau so tief und herzlich sein, meinst du das nicht? Das, was du deinem Mann geben sollst, deine ganze Frauenliebe, die könnten wir doch nie besitzen. Nein, Elise, ich glaube, wir werden genau so glücklich zusammen leben wie jeither. Ich kenne deinen Hans nur aus deinen Erzählungen, und die besagen, daß er ein herzensguter, stiller, treuer Mensch ist. Auch sein Bild sagt es. Und das gibt uns eine Gewähr, daß unsere wundervolle Harmonie, die ich nie missen möchte, bestehen bleibt. Sage also, Elise, willst du ihn heiraten? Es ist das Beste.“
 „Ja, ich will!“ jubelte Elise auf. „Ja, ich will! Und euch bleibe ich immer die treue, gute Freundin. Das verspreche ich dir heilig.“
 „Ich glaube es dir, Elise. Heute abend wollen wir alles besprechen. Frau Annas Wälschlekränze und Ratten sind so überdick, daß wir für eine schöne Ausstattung Sorge tragen können. Verlaß dich drauf, es soll uns Freude machen, eine Hochzeit auf dem Drei-Eichen-Hof auszurichten.“

Der ehemalige Steward der Hapag, Hans Sattler, erhielt den Brief seiner Braut, als ihm vom Gefängnisdirektor die Entschädigung für die zu Unrecht erlittene Haft ausgezahlt worden war. Mit zitternden Händen erbrach er den Brief und las.

„Liebster Hans!
 Ich bin so glücklich, daß ich nur ein paar Zeilen schreiben kann. Du weißt, daß ich auf dem Drei-Eichen-Hof sitze, den ich zu einem Viertel geerbt habe. Wir brauchen hier Deine kräftigen Arme, und ich hoffe, daß Du kommen und mit mir zusammen glücklich leben wirst. Helga verlangt nur, daß wir uns heiraten. Wir beginnen morgen mit meiner Ausstattung. Liebster Hans, lege Dich in den nächsten Zug, fahre nach Berlin und von dort nach Postelwitz. Dort erwarte ich Dich am Bahnhof, wenn Du mir Deine Ankunft telegraphierst. Deine übergelückliche Elise.“

Dem schwergeprüften Mann zitterten die Glieder, und Tränen traten ihm in die Augen, so daß der Gefängnisdirektor teilnahmsvoll fragte: „Haben Sie eine schlechte Nachricht erhalten, Herr Sattler?“

Hans schüttelte den Kopf.
 „Nein, nein, Herr Direktor, eine gute Nachricht. Meine Braut schreibt mir, daß ich rasch kommen soll, daß sie mich heiraten möchte. Und eine Heimat habe ich gefunden. Ich, ich habe viel gelitten hier, weil man mir ohne Schuld die Freiheit nahm, aber ich weiß jetzt, daß ich es rasch vergessen werde.“

Der Direktor reichte ihm freundlich die Hand und sagte warm: „Ich wünsche Ihnen Glück in Ihrem Leben. Durch Sie kommt oft das rechte Glück.“
 „Ich will fest daran glauben, Herr Direktor.“

Hans telegraphierte.
 Er nahm den Schnellzug nach Berlin und konnte es nicht erwarten, den Anschlußzug zu bekommen. Und nach schier unendlicher Fahrt schrie endlich der Schaffner: „Postelwitz!“ Mit zitterndem Herzen stieg Hans aus dem Zug.
 Wie ein Trunkener wankte er den Bahnsiege herunter, und bald lag er Elises süßen Gesicht.

Auch dem Mädchen zitterte das Herz, als sie ihn kommen sah, blaß und schmal. Alles Mitleid, alle Liebe in ihr wurde doppelt wach.
 „Hans!“
 Sie lag in seinem Arme, und sie küßten und umarmten sich.

„Elise! Bist mir geblieben?“
 „Ich bin dir geblieben, Hans, und ich will's immer bleiben. Willst du mich noch als deine Frau?“
 „Ja, ja, lieber heute als morgen. Ich ersehne den Tag. Ich bin ja so dankbar, dir und deinen Freundinnen. Ich will mich in euren Kreis einpassen. Ich bin ja verträglich, Elise, du weißt es und hast doch nie daran gezweifelt?“
 „Nein, nein, ich habe immer an dich geglaubt, Hans. Nun ist doch noch alles gut geworden, und wir wollen das verlorene Jahr wieder einholen, Hans.“

„Das wollen wir!“ entgegnete Hans fest und verließ mit der Geliebten den Bahnhof.
 Draußen wartete der brave Christian mit dem Wagen. Die Sonne schien warm und licht.
 Es war ein Glückstag, an den die beiden oft im Leben haben denken müssen.

Der Empfang durch Helga und Anita war denkbar herzlich. Die Befangenheit des Mannes löste sich bald völlig, und er sprach sich mit ihnen aus. Er erzählte genau, was er erlebt hatte, und dankte ihnen bewegt, daß sie ihm den Weg zum Glück ebneten wollten.

Er wollte gern auf dem Drei-Eichen-Hof wohnen, war er doch eines Landwirts Sohn. Auch er hielt Helgas Plan für gut. Er wollte das Auto fahren und die Ware nach Berlin bringen. Zum Glück hatte er seit Jahren schon einen Führerschein.

Es paßte glänzend.
 Am nächsten Morgen ging er mit Elise nach dem Gemeindeamt und ließ sich aufbieten.

Die Wälschle saßen der Öffentlichkeit nichts von ihren Plänen wissen. Aber es war doch durchgedacht, daß sie aus dem Korngut ein Gemüsegut schaffen wollten.

Das gab den Postelwitzern Stoff zum Unterhalten. Im Wirtschaftshaus ging es hin und her. Eine Meinung stand gegen die andere. Die einen meinten, die Wälschle seien klüger als andere, sie gingen den rechten Weg und würden durch die Umwandlung sicher das Gut sehr ertragreich gestalten.

Die Umstrukturierung der Marzisten im Obererzgebirge.

* Annaberg. Ueber die Hochverrats- und Umstrukturierung der Marzisten im Obererzgebirge veröffentlicht das „Tageblatt Annaberg-Bochener“ einen neuen Bericht, dem wir folgendes entnehmen:

Seit Beginn der Säuberungsaktion sind im ganzen über 500 Personen zwangsgestellt bzw. in Schutzhaft genommen worden. Davon wurden 105 Personen der Staatsanwaltschaft angeführt. Unter ihnen befinden sich etwa 40 Personen, die ihrer Aburteilung wegen Hochverrats und kommunistischer Umtriebe entgegenstehen. Der gegenwärtige Bestand im Annaberg-Konzentrationslager beträgt etwa 180 Personen. Maßgebend beteiligt an der Beschaffung der Waffen und Munition war der jetzt noch flüchtige kommunistische Abgeordnete Langenberger, der in enger Verbindung mit tschechischen Kommunisten gestanden hat. Die Bevölkerung des Obererzgebirges dürfte bis jetzt den wirklichen Ernst der Situation noch nicht erfaßt haben. Es ist festzustellen, daß vor allen Dingen in sämtlichen Ortsgruppen der KPD, innerhalb der Amtshauptmannschaft Annaberg eine regelrechte Organisation bestand, die in Gestalt von Kämpfer-Gruppen in Aktion treten konnten und als Brand- und Sprengstoffkämpfer unheimlichen Schaden anrichten konnten. Der Hauptstützpunkt lag in Geier, wo auch die meisten Sprengstoffe im Geierischen Wald und an dem Graueisen gefunden worden sind.

Bis jetzt sind im Annaberg-Bezirk gefunden und sichergestellt worden: 120 Pistolen, darunter Systeme modernster Art, 40 Gewehre, 70 Stiel- und Stichwaffen, 3000 Stück Patronen, 13 Pakete Komposit, etwa 3 Kilogramm Schwarzpulver. Außerdem befinden sich in dem Wollenlager Totschläger, Schlangringe, Sandgranaten, Mitterbomben, Sprengpatronen, Sprengkapseln usw.

Was besonders beim Publikum auch nicht bekannt sein dürfte, ist die Einrichtung eines gut organisierten Nachrichtenendienstes seitens der kommunistischen und marxistischen Parteien. Der Nachrichtenendienst wurde unter Decknamen geleitet, um eine Beschlagnahme bei den jeweiligen Organisatorischen Leitern zu unterbinden und zu verhindern. Mehrere Kurier konnten im Obererzgebirge abgesetzt werden, die den Nachrichtenendienst nach der Grenze ausübten und somit die Dienstreise zu gewährleisten, die die wahrheitswidrige Grenzsperranlage ins Ausland trugen. Im übrigen haben die Kommunisten versucht, den bolschewistischen Aufmarsch im Obererzgebirge mit den modernsten Hilfsmitteln durchzuführen. Minsk- und Moskizellen, Sendeanlagen usw. konnten beschlaggenommen werden, die die hervorragende Organisation der KPD ins rechte Licht setzen. Die Aktion wird weiter fortgesetzt werden und dürfte noch weitere Hunderte von Pistolen ans Tageslicht fördern. U. a. sollen nicht weniger als 300 Sprengkörper angefertigt worden sein, von denen erst ein kleiner Teil herbeigeholt werden konnte. Es liegt die Vermutung nahe, daß viele der Sprengkörper noch vergraben oder in Brunnen geworfen sind.

Die Untersuchung wird insofern sehr erschwert, als der größte Teil der Zwangsgestellten und in Schutzhaft Befindlichen hartnäcklich leugnet und sich erst nach Ueberführung zu einem Geständnis bekennt.

Die Leitung der ganzen Aktion liegt in Händen des Sturmbannführers Bühler, umgeben von einem Stab treuer und unermüdbler Mitarbeiter.

Wie Staatsgelder verschwendet wurden.

* Dresden. Der N.Z.-Pressebericht, Gau Sachsen, schreibt uns:

Die neuesten Korruptionsfälle in Preußen haben auch in dem gelehrten Lande der roten Reliquien ihre Parallele gefunden. Wie das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium festgestellt hat, erhielt das marxistische Volkshaus in Leipzig am 1. 4. 1920 und am 5. 9. 1921 je ein Darlehen von 2 Millionen Mark, zusammen also die geradezu phantastische Summe von 4 Millionen Mark. Diese Gelder wurden für die Marzisten mit Vorlage 69/21 vom Landtag erbeten und selbstverständlich bewilligt. In einer Besprechung, die 1926 zwischen dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, dem Finanzministerium und dem Volkshaus erfolgte, wurde der Aufwertungsbetrag auf 6 692,65 Mark festgelegt. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat diesen Aufwertungsbetrag an das Finanzministerium gelehrt.

Der Arbeiter-Turn- und Sportbund Leipzig errichtete sich in Leipzig eine Bundeskule. Er erhielt aus Kap. 38 des Staatshaushaltplanes als Zuschuß 6 692,65 Mark.

WOLFG. MARKEN Drei-Eichen-Hof VERLEGER-RECHTSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. 24

(13. Fortsetzung.)

Aber die meisten zuckten doch die Achseln und sagten: „Stadtmädels! Das ist im Anfang alles gut. Aber die sind nicht gewöhnt, so anhaltend jah zu arbeiten. Die werden es satt kriegen, und das bald.“

Keiner traute den Mädels zu, daß sie sich wirklich wandeln könnten.

Der Gedanke, Gemüse zu bauen, wurde an sich nicht als falsch angesehen.

Nur Gottlieb Rüter schüttelte unwirsch den Kopf und schimpfte. Es paßte ihm nicht. Gemüsebau! Du lieber Gott, das war in seinen Augen kein Bauer. Ein Bauer soll sein Korn, seinen Weizen bauen. Das war seine Reinigung, und wenn eine so gewichtige Persönlichkeit das meinte, dann sagte keiner im Dorf etwas dagegen.

Ganz Postleitwig blieb in den nächsten Wochen dauernd in Spannung. Der Drei-Eichen-Hof, der Mädchenhof, wie man ihn nunmehr nannte, bildete dauernd einen Gegenstand des allgemeinen Interesses.

Schon die Hochzeit, die in stiller Weise auf dem Mädchenhof gefeiert wurde, erregte die Gemüter.

Und die Arbeiten der drei Mädels und der zwei Männer — Pöhdonner, die waren früh auf den Beinen und schafften unermüdet.

Der Same im Mistbeet keimte, und die Pflanzen wuchsen, wurden verpflanzt. Und die Mädels pflanzten, daß es eine Lust war, ihnen zuzusehen. Es ging ihnen prächtig von der Hand.

Wie drei hatten sich gut hineingefunden. Taten ihnen am Anfang zum Abend auch alle Glieder weh, sie bisßen die Zähne zusammen und schafften. Es wurde ihnen mit jedem Tag leichter.

Der alte Christian schien wieder aufzuleben. Er zog Furchen um Furchen auf den Aekern.

Die Erregung war allgemein, als es hieß, daß man auf dem Mädchenhofe in den letzten drei Wochen rund zehn Morgen mit Gemüse bepflanzt habe. Natürlich hatten ver-

90 000 Mark und außerdem ein Darlehen von 125 000 Mark.

Diese beiden Fälle sind trassierte Korruption. Es ist zu hoffen, daß die Schuldigen bald auf Verantwortung gezogen werden. Die Verleugnung des kommunistischen Leiters des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, der nationalsozialistische Abgeordnete Erich Pann, gibt Gewähr dafür, daß mit den schuldigen roten Bonzen so verfahren wird, wie sie es verdienen.

Große Polizeiaktion im Berliner Norden.

Berlin. (Funkgr.) Die politische Polizei nahm heute vormittag eine große Durchsuchung in der Kolonie „Gartenfreunde“, genannt Neumohau, vor. In dieser Kolonie wohnen fast nur Kommunisten. An der Aktion waren 800 Mann Polizei beteiligt. Veranlassung zu der Aktion gaben Ueberfälle auf Nationalsozialisten in den letzten Nächten. Bei der Durchsuchung fand man u. a. große Mengen kommunistischer Zerkleinerungsmaterials, Waffen und Musik-Instrumente des Rotfront-Bundes. Vier Personen wurden festgenommen. Da seit langem über die Einwohner der Kolonie Klage geübt wird, und da weiter festgestellt wurde, daß dort eine kommunistische Base von 30 Mann noch in diesen Tagen nachts im lauen Festgebäude untergebracht war, wurde die Beschlagnahme dieses Gebäudes angeordnet, daß dem Sturm 82 der SA bis auf weiteres als SA-Seim zur Verfügung gestellt wurde.

Sinrichtung in Zwickau.

* Zwickau. Heute Mittwoch vormittag 6 Uhr wurde im Hofe des Landgerichtsgefängnisses Zwickau die erste Hinrichtung in Sachsen seit längerer Zeit an dem Zimmermann Albert Kluge durch den Scharfrichter Gröpler aus Magdeburg vollzogen. Der am 2. August in Rembe verübte grausame Mädchenmord kam am 2. Oktober vorigen Jahres vor dem Schwurgericht Zwickau nach einer am Tatort in Rembe durchgeführten Verhandlung zur Aburteilung. Angeklagt waren der 24jährige verheiratete Zimmermann Albert Kluge aus Niederhainmühl und der 23jährige Tischlergehilfe Kurt Kluge aus Klein-Bernsdorf. Die Anklage gegen die beiden Brüder lautete auf gemeinamen Mord. Albert Kluge, der mit seiner Ehefrau in Scheidung lebte, knüpfte mit der 17jährigen Fabrikarbeiterin Dora Bausch ein Liebesverhältnis an, das nicht ohne Folgen blieb. Um den zu erwartenden Zahlungsverpflichtungen zu entgehen, und da er befürchtete, daß sein Verhältnis mit dem Mädchen seinen Ehestandungsprozess ungünstig beeinflussen würde, löste Kluge den Entschluß, seine Geliebte zu beseitigen. In diesem Zwecke hatte er sie am Abend des 2. Aug. vorigen Jahres nach Rembe zu einem Spaziergang bestellt, der an der Walde entlang führte. Nach einer längeren Aussprache in einem Gehölz schlug Albert Kluge das Mädchen mit einem Stein auf den Kopf und betäubte es. Dann warf er ihm eine eigens zu diesem Zweck mitgebrachte Schur auf den Hals, die er auszog. Als er glaubte, daß das Mädchen tot sei, piß er seinen Bruder Kurt herbei, den er vorher von der beabsichtigten Tat verständigt hatte und der ihm seine Beihilfe zugesagt hatte, um mit ihm gemeinsam die Leiche in die Walde zu werfen. Der Bruder Kurt Kluge gab in der Voruntersuchung zu, daß die Dora Bausch nicht ganz tot gewesen sei, weshalb er die Schur noch einmal



Wenn zwei sich Ostern Ringe schenken,

So sollten sie auch daran denken, daß man am besten diesen Bund durchs Interat gibt allen kund. Oker-Verlobungs- u. Vermählungsanzeigen stehen pünktlich in der vergrößerten Festschau des Kieiser Tageblatt. Man bestelle rechtzeitig.

festgenagelt habe. Dann hätten sie das Mädchen in die Walde geworfen, wo sie am anderen Tage gefunden wurde.

Die Anklage des ärztlichen Sachverständigen ergab, daß das Mädchen, als es ins Wasser geworfen wurde, noch lebt haben müsse, so daß der Tod schließlich durch Ertrinken eingetreten wäre. Das Schwurgericht verurteilte Albert Kluge wegen Mordes zum Tode, seinen Bruder wegen Beihilfe zum Mord zu sechs Jahren Zuchthaus. Die Revision des Albert Kluge wurde vom Reichsgericht verworfen, so daß das Urteil rechtskräftig wurde. Ein Gnadenersuchen des Verurteilten hatte keinen Erfolg. Der Bruder des Hingerichteten hatte sich mit dem gegen ihn ergangenen Urteil begnügt. Er verbüßt seine Strafe in Waldheim. Die Eltern nahmen am Dienstag Abschied von dem Delinquenten.

Der Termin der Hinrichtung war in Zwickau vorher nicht bekannt geworden. Der Akt vollzog sich daher in aller Stille. Es erschienen lediglich als Zeugen zwölf Vertreter der Bürgererschaft. Punkt 6 Uhr wurde der Verurteilte dem Oberstaatsanwalt vorgeführt, der mit dem Protokollanten in Amtrode erschienen war. Der Oberstaatsanwalt verlas dem zitternden und bleich vor ihm Stehenden das Urteil und gab ihm noch einmal die Abkündigung der Verurteilung bekannt, von der er seit Sonntag wußte. Dann übergab er ihm dem Scharfrichter Gröpler aus Magdeburg. Dessen drei Gehilfen schnallten Kluge auf ein Brett. Das Fallbeil lautete herab. Die Exekution war vollzogen. Die Vollstreckung dauerte etwa 10 Minuten. Der Polizeiarzt stellte den Tod Kluges fest. Der Delinquent hatte, als er auf das Blutgerüst geführt wurde, noch einige Aute ausgestoßen. So tief er zulezt: „Meine arme Mutter!“

Die Leiche wurde in einen Sarg gebettet und wird den Eltern zur Beisetzung in Waldenburg freigegeben werden.

Schwerer Zugunfall in Kolumbien.

* Bogota (Kolumbien). 130 km von Tunja entlegene infolge zu scharfen Bremsens ein Zug. 21 Personen wurden getötet, 43 verletzt. Zahlreiche Rettungsmannschaften sind an der Unfallstelle tätig. Die Rettung hat eine Untersuchung über die Ursachen des Unfalls eingeleitet. Die Bahn wurde feinerseits von Belgiern erbaut. Es handelt sich um die größte Eisenbahnkatastrophe, von der Kolumbien bisher beimgelacht wurde.

Großfeuer am Broadway.

* New York. Durch eine Explosion entstand in dem im vierten Stockwerk des weltbekannten Broadway-Kinos „The Strand“ gelegenen Tanzlokal „Danceband“ ein Großfeuer. Ein Ansetzler des Unternehmens wurde getötet, drei Personen wurden verletzt. Die etwa 2000 Besucher des „Strand“-Kinos verließen in größter Eile, aber in völliger Ordnung das Gebäude. Eine riesenmenge Neugieriger beobachtete trotz unvollständiger Abpernungsmassnahmen die Löscharbeiten und legte den riesigen Broadway-Verkehr im Theaterquartier lahm. Die Feuerwehr konnte eine weitere Ausbreitung des Brandes verhindern. Die Ursache der Explosion ist noch ungeklärt.

Bürger, schützt Eure Anlagen!

Mit freier Hand pflückt keine Blüten, heißt mit uns Wald und Flur behüten!

Diese Mahnung kann nicht oft und nicht eindringlich genug wiederholt und muß insbesondere auch der Jugend immer wieder eingehämmert werden, auch in bezug auf die Anlagen innerhalb der Stadt. Macht man doch fast täglich die Beobachtung, daß die schönen Rasenflächen, die die Stadt inmitten des Häusermeeres als Stätten der Erholung geschaffen hat, unwillig von Buben und Mädchen, oft unter den Augen der Eltern, zertreten werden und daß die Spielplätze, die angelegt wurden, durch gleichgültig weggeworfene Einwickelpapiere, durch Obstschalen und sonstige Abfälle, dazu von Erwachsenen manchmal auch noch durch Zigarettenstummeln usw. verunreinigt werden. Und doch wäre es so einfach, das alles in die gewöhnlich angebrachten Papierkörbe zu werfen! Auch in unseren herrlichen Wäldern und Schutthütten beeinträchtigen oft lässliche Wilder den Genuß des Ausenhalts im Freien. Gerade auch deshalb, weil in jedem Jahr Tausende von Ausländern nach Deutschland kommen und auch unsere Wälder besuchen, kann die Mahnung und Aufforderung, auf Ordnung und Sauberkeit zu halten, nicht dringend genug an alle, die es angeht, gerichtet werden. Schont die Anlagen, haltet auf Ordnung und Sauberkeit in den Wäldern und Schutthütten!

Hans, der das Gespräch mit hörte, hob den Kopf.

„Aber es wird nicht schief gehen, Vater Christian.“

„Ja, herr Sattler, das müssen wir abwarten. Aber dumm ist der Gedanke nicht. Res, nee, der stammt von einem ganz gelehrten Herrn, der die Landwirtschaft besser kennt als wir alle zusammen.“

„Da meint ihr also, daß durch das Pflanzen der Ertrag höher wird?“

„Ja, freilich. Der Mann, der das rausgesiebt hat, der redet von fünfjährigen Erträgen.“

„Um Gottes willen!“ lachte Topper mitleidig. „Und das glaubt ihr? Wie soll denn der Halm die Wehren tragen?“

„Der Halm, Topper-Alban, der wird stark genug werden, um noch mehr als das Fünffache zu tragen, denn wir haben dem Boden genug Kall gegeben, und er kriegt auch noch mehr, daß er stark werden kann. Glaub's nur, wir haben schon an alles gedacht.“

Und weiter ging die mühselige Arbeit.

Der alte Gottlieb Rüter sah mit seinem kranken Sohne Karl, einem schmalen, großen Mann in den Fünzigern, mit gelblichen Gesichtszügen und geducktem Weilen, und seinem Entel Hermann beim Abendlich. Er hatte vor einer Stunde von dem Bepflanzen der zwei Morgen Weizen gehört.

„Karl!“ wandte er sich an seinen Sohn. „Hast du gehört, daß die Mädels vom Drei-Eichen-Hof die ganze Landwirtschaft auf den Kopf stellen? Ich habe mir bald einen Buckel gelacht! Denke mal, der alte Christian und der neue Mann, der mit dem einen Madel verheiratet ist und, das muß man ihm lassen, tüchtig auf dem Hofe schafft, die bepflanzen zusammen zwei Morgen mit Weizen. Verstehst du, Karl, zwei Morgen bepflanzen. Da hört sich doch alles auf!“

Der alte Herr war ganz erregt.

Karl, sein kranker Sohn, zuckte die Achseln.

„Daß sie doch machen,“ sagte er mit müder Stimme.

„Muß jeder selber wissen, was er tut.“

„Was heißt selber wissen? Die Mädels kommen aus der Stadt. Sie geben sich Mühe, das sagen alle. Das ist gut, das macht ihnen Ehre. Aber sie sollen erst mal was lernen. Machen gleich Experimente. Ist ja Bißsinn!“

„Run warf sich Hermann ins Mittel.“

„Du irrst dich, Großvater,“ sagte er ruhig, während er sich eine Schmitte mit Butter bestrich. „Das ist durchaus kein Experiment.“

(Fortsetzung folgt.)

Umschau vom Torgyn in Bild und Wort.



Die Sonneberger Spielzeugindustrie beim Reichspräsidenten.

Im Auftrage der Stadt Sonneberg in Thüringen — dem Zentrum der deutschen Spielwarenherstellung — überreichte eine Delegation dem Reichspräsidenten in besonderer

Audienz eine Auswahl von Meisterwerken aus ihrer notleidenden Heimstadt: (von links) der Autors des Deutschen Spielwarenmuseums in Sonneberg, Berg — der Erste Bürgermeister Dr. Joggann — der Zweite Bürgermeister Biermann.



Jetzt deutschfreundliche Gegenpropaganda im Ausland!

Um die Boykottstimmung gegen Deutschland zu bekämpfen, hat jetzt im Ausland eine Welle deutschfreundlicher Gegenpropaganda begonnen: auf unserem Bilde aus Holland sieht man Automobilisten bei der Verteilung aufklärender Zettel und Plakate; die Wagen tragen holländische Aufschriften, die in deutscher Uebersetzung lauten: „Gegen Deutschenhaß und Boykott!“



Gedenkfeier am 12. Todestage der Kaiserin Auguste Viktoria. Der Antike Tempel im Park von Sanssouci war am 12. Todestage der Kaiserin Auguste Viktoria das Ziel von Tausenden, die hier ihrer verstorbenen Landesmutter gedachten. Auf unserem Bilde sieht man den Kronprinzen mit seinen beiden Töchtern am Eingang zum Mausoleum, um dort Kränze am Sarge der Mutter und Großmutter niederzulegen.



Das erste Bildtelegramm von der Ankunft Görings in Rom.

Unser erstes Bildtelegramm von der Ankunft des Reichsministers und Reichskommissars für Luftfahrt, Göring, in Rom berichtet von der herzlichsten Begrüßung des Gastes durch den italienischen Luftfahrtminister Balbo aus dem Militärflugplatz Centocelle bei Rom.



Vizekanzler von Papen in Rom.

Unsere Aufnahme zeigt Vizekanzler von Papen mit seiner Gattin bei der Besichtigung der Ausstellung der faschistischen Revolution in Rom.



Erzherzog Leopold Ferdinand heiratet.

Auf dem Gemeindeganz in Berlin-Niederschöneweide hängt ein Aufgebot: „Leopold Wölfling, Privatgelehrter, und die beruflose Hedwig Maria Pawlowitz geb. Gwozger wollen miteinander die Ehe eingehen.“ Nur wenigen wird es bekannt sein, daß der künftige Ehemann der frühere Erzherzog Leopold Ferdinand von Oesterreich ist.



Wiederanbauarbeit am Reichstagsgebäude.

Unsere Aufnahme vom Innern der ausgebauten Reichstagskuppel zeigt, daß man hier bereits riesige Gerüste errichtet hat, um zunächst die etwa 2000 zerhörten Schelben wieder einzulegen.

Bild links unten.

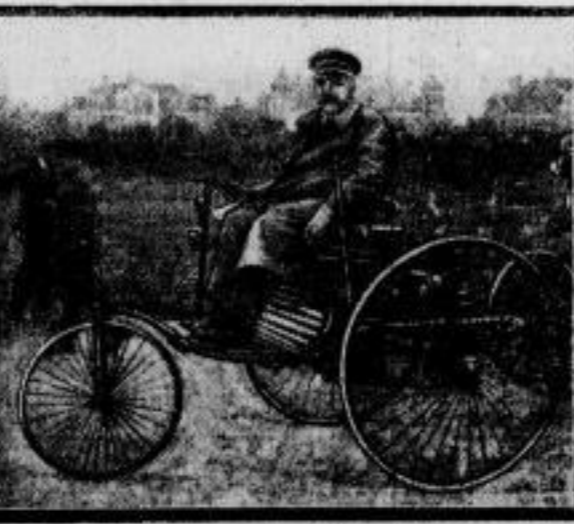
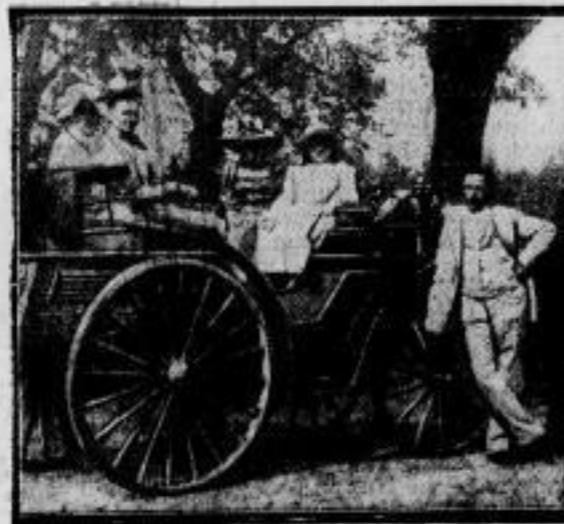
Der neue Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

Der Abgeordnete Schmidt-Dannover wurde zum Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei gewählt.

Bilder rechts unten:

Zu den „Carl-Benz-Feiern“.

die anlässlich der Enthüllung des „Carl-Benz-Denkmals“ in Mannheim am Ostermontag vom 12. bis 17. April veranstaltet werden: (rechts) Dr.-Ing. e. h. Carl Benz, der Erbauer des ersten deutschen Kraftwagens, im 45. Lebensjahr. Links: zwei Veteranen, die auch im Rahmen der großen Autokolon „Eintracht“ zu sehen sein werden; man sieht auf dem einen Bild Carl Benz am Steuer seines ersten, im Jahre 1884 gebauten Automobils, eines dreirädrigen Wagens mit vorderem Lenkrad und hinten eingebautem einzylindrigem Explosionsmotor von knapp einer Pferdekraft. Die andere Aufnahme zeigt Carl Benz (im hellen Anzug neben dem Wagen) mit seiner Familie auf einem Autoausflug.



Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Um die mitteldeutsche Verbandsliga.

Verschiedene Schiedsrichter, die der Durchführung der Ermittlungsspiele zur Sonderklasse des Verbandes Mitteldeutscher Fußballvereine entgegenstehen, haben den Verbandsfußballauslauf zu einer Veränderung seiner Durchführungsläufe veranlaßt. Da sich zunächst die Verteilung der zu den Spielen zugelassenen 128 Vertreter auf die einzelnen Gaus auf Unzufriedenheit, als weitere Schwierigkeit ergab sich die Frage, wie in der kurzen verfügbaren Zeit die einzelnen Gaus aus ihren teilnahmeberechtigten Vereinen die Zahl der ihnen zuzurechnenden Vertreter ermitteln sollten.

Nach dem neuen Weg des Verbands-Fußballauslaufes sollen nunmehr sämtliche Mannschaften der 1. Klasse und die aufsteigsberechtigten Meister der 1b-Klasse ohne vorherige Ausschreibungsspiele in den Gaus an den Ermittlungsspielen teilnehmen. Meldungen sind von diesen Vereinen bis zum 15. 4. 1933 beim Verbands-Fußballauslauf einzureichen. Beginn der Spiele am 23. 4. Die Vertreter des Verbandes in den Spielen um die deutsche Fußballmeisterschaft werden nach wie vor ohne weiteres der Verbandsliga angeschlossen. Für die weiterhin zu ermittelnden 8 Mannschaften werden Ausschreibungen durch Vor- und Rückspiel durchgeführt. Mit 3 Punkten erwirkt sich die Mannschaft die Teilnahme zur nächsten Runde. Die Gegner werden gepaart von Gau zu Gau auf eigenem und des Gegners Platz. Paarungen innerhalb des eigenen Gaus sollen nur in unvorhersehbaren Ausnahmefällen erfolgen. Sind die Gegner in Vor- und Rückspiel punktgleich, so wird ein 3. Spiel auf neutralem Boden ausgetragen. Falls es die Zahl der erzielten Tore nicht ausreicht, wird ein Spielziel zu fassen, sollen in erster Linie die Gaumeister berücksichtigt werden.

Das Meisterchaftsspiel findet statt.

Nach Chemnitzer Zeitungsmeldungen sollte der Volksgesundheitsverein Chemnitz gegen die Ansetzung des Endspiels um den Verbandsmeistertitel nach Dresden Protest eingelegt haben. Wie wir erfahren, hat bei dem VVB ein offizieller Protest gar nicht vorgelegen. Davon, daß das Spiel zwischen dem VVB, Chemnitz und dem Dresdner SC am Ostermontag nicht stattfindet, kann also gar keine Rede sein. Die Chemnitzer würden ja auch, falls sie sich in der Pokalmeisterschaft ebenfalls bis ins Endspiel durchsetzen, dadurch entschädigt werden, daß dieses Endspiel dann in Chemnitz durchgeführt würde. Als Schiedsrichter für das Meisterchaftsspiel am Ostermontag auf der Dresdner Stadionbahn ist Wieschmer (Weihenstephan) bestimmt worden. In Dresden besteht Spielverbot ab 13 Uhr.

Dresdner SC. — Austria Wien.

Gründonnerstag, 17.30 Uhr, im Dstragehege. Der Dresdner Fußballverein steht am Gründonnerstag wieder einmal eine ganz besondere sportliche Delikatesse bevor. Die Berufsspieler von Austria-Wien wollen im Dstragehege beim Dresdner Sport-Club, und wenn nicht alles täuscht, steht zwischen diesen beiden Staffelmannschaften ein Kampf bevor, wie ihn Dresden wohl so bald nicht wieder zu sehen bekommt. Es erlöhnt sich eigentlich, über beide Mannschaften noch viel Worte zu verlieren. Jedermann weiß, daß Austria-Wien den österreichischen Fußball, der zuletzt so glänzende Triumphe feierte, höchstwahrscheinlich verlor, und eine der besten Wiener Mannschaften ist. Namen wie Sindelar, Nock, Gall und Kersch haben in der ganzen Fußballwelt einen Klang, und mit diesen vier ganz „Großen“ sehen sieben weitere Spieler in der Gähmannschaft, deren Können und Fähigkeiten kaum geringere sind. Der Dresdner Sport-Club befindet sich seit wieder in einer ausgezeichneten Form. In den Spielen um die mitteldeutsche Verbandsmeisterschaft kämpfte er sich ohne Schwierigkeiten in das Endspiel, für das er als bisher Favorit gilt. Auch in der Dresdner Mannschaft stehen einige hervorragende Spieler wie Richard Hofmann, der wieder im Kommen ist, Müller, Sadensheim und Köhler. Die Dresdner bilden zudem jetzt eine Einheit, wie schon lange nicht mehr, und eine Schwäche in der Mannschaft ist kaum noch zu erkennen, denn auch die Verteidiger Kretsch und Claus standen in den letzten Spielen durchaus ihren Mann. Man kann wohl sagen, daß die Wiener von beiden Mannschaften immer noch die ausgereifere Technik besitzen, muß aber andererseits auch berücksichtigen, daß die Dresdner sich gerade nach der kampfessigen Seite hin erfreulich vervollkommen haben und mit ihrem soliden technischen Rüstzeug immerhin in der Lage sind, gegen jeden großen Gegner zu bestehen. Grunert sei an das herrliche Spiel am 22. Juni des vergangenen Jahres, wo 15.000 Zuschauer in Dresden einen Kampf zwischen beiden Mannschaften erlebten, wie er hinterher nicht gedacht werden kann. Damals legten die Dresdner durch ein in der 90. Minute erzieltes Tor mit 1:0 und für diese Niederlage wollen die Wiener diesmal Wiedank haben, weshalb sie auch unbedingt mit ihrer besten Elf antreten werden.

Dockal FC. Budapest in Leipzig.

Am Gründonnerstag empfängt Spielvereinigung Leipzig die bekannte ungarische Berufsspieler-Mannschaft des Dockal FC. in Leipzig. Die Budapestler repräsentieren

Vermischtes.

Fünf Jahre Zuchthaus für eine Kindesmishandlung. Das Schwurgericht beim Landgericht 3 Berlin verurteilte am Dienstag die in der Kolonie Waldesrieden bei Lübars in der Nähe von Bittenau wohnhafte 26-jährige Ehefrau Anna Helms, die ihren vierjährigen Stiefsohn mit Riemen derartig geschlagen und in die offenen Wunden Pfeffer und Salz gestreut hatte, daß das Kind infolge dieser grausamen Behandlung unter qualvollen Schmerzen verstarb, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Gemann, der 37-jährige Arbeiter Roman Helms, der sein Kind ebenfalls wiederholt mißhandelt hatte, erhielt eine Strafe von neun Monaten Gefängnis. Das Doppel-Verbrechen des blinden Bettlers. Ein blinder Bettler in Wille hat ein sehr trauriges Geschick gehabt, denn als direkte Folge des Verlustes seines kleinen Vermögens hat er auch sein Brot verloren. Durch große Sparsamkeit hatte er sich vor einiger Zeit gegen 2000 Mark zusammengespart und hat den Eigentümer eines Cafés ganz in der Nähe seines Standes, ihm das Geld gut auszubezahlen. Die Summe wurde in eine Kiste gelegt, und der Bettler fügte von Zeit zu Zeit neue Einlagen hinzu, bis er über 3000 Mark zusammengebracht hatte. Der Café-Besitzer aber, der in diesen schlechten Zeiten nicht immer über das nötige Bargeld ver-

ausgesicherte Klasse. Sie verloren seit längerer Zeit kein Spiel und werden die Zeigler sicher vor eine schwere Aufgabe stellen. Diese werden sich natürlich bemühen, so günstig wie nur möglich abzuschneiden und hier werden sie aus den Ungarn einen Sieg nicht leicht machen.

Hockey.

Riesler Sportverein 1. — Torgauer Hockeyklub 1. 4:1 (2:0). Der erwartete hohe Sieg ist also nicht eingetreten. Und so überaus sicher stand der Sieg während des Spieles nie fest. Wenn auch die erste Halbzeit überlegen durchgeführt wurde, so mußte der HSV in der zweiten Halbzeit den Torgauern einige sehr gefährliche Angriffe auf sein Tor aussetzen. Leider ist der Platz am Bürgergarten für das Hockeyspiel nicht besonders gut geeignet. Die Unebenheiten verursachen viele Fehlschläge und führen zu hohem Spiel. Die HSV. begann den Kampf mit schönen, schnellen Angriffen und einigen herabhaften Torklässen. Die Käuferreihe und Verteidigung ließen die Stürmer des Torgauer Hockeyklubs nicht zum Schuß kommen. In der zweiten Halbzeit versiel das Spiel der Weislag. Im Sturm konnte der Weislag mit guten Läufen und Planen gefallen, während die übrigen vier Stürmer in der 2. Halbzeit mehr oder weniger abfielen. Die Käuferreihe arbeitete gut, allerdings halferten ihr infolge des unebenen Bodens rechtlich viel Fehlschläge. Die HSV-Verteidigung muß sich die Stockfeller noch abgewöhnen. Dem Torwart trifft an dem Tor keine Schuld. Der HSV. hatte keine Stützen in den beiden Halbzeiten und dem linken Verteidiger sowie dem Torwart. In der 2. Halbzeit arbeiteten hinter Verteidiger und Tormann auszureichend. Die beiden Schiedsrichter amtierten zur Zufriedenheit beider Mannschaften.



Dr. Lewald legt sein Amt nieder.

Erzogens Dr. Lewald, der erste Vorkämpfer des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und des Deutschen Olympischen Ausschusses, wird sein Amt niederlegen, um der Neuordnung des D.O.V. und des deutschen Sportes nicht hinderlich zu sein. Die Führung des Olympischen Ausschusses wird Dr. Lewald jedoch beibehalten. Erzogens Lewald stand seit 1919 an der Spitze der deutschen Sportbewegung, die ihm sehr viel zu verdanken hat.

Radport.

Procendo-Quindretiere regten im 15. Pariser Sechstagerrennen mit 1 Stunde Vorprung vor den Holländern Bienenburg-Wals, Guerra-Binari, Schön-Dinale, Tieg-Bulla und Wambik-Debuca. Aufschonagen gab am letzten Abend verdrängt auf, sobald Schön mit dem Italiener Dinale gepaart wurde, die in den letzten Stunden noch viel Boden gutachten und einen ehrenvollen 4. Platz eroberten. Niet van Kempen-Mouton und Ronke-Lande gab in der letzten Stunde auf. Zurückgelegt waren 3415,750 Kilometer.

Schrittmacher Jahn ist im Alter von 46 Jahren in Dresden gestorben. Seine Blauzeit hatte Jahn vor dem Krieg, wo er so gute Fahrer wie Kolenkötter, Bauderkopf, Wehik und Dixart betreute.

Flugzeug-Weitverford.

682 Kilometer in der Stunde erreichte der italienische Flieger-Oskar Agella mit einem Special-Waferflugzeug mit einem 2500 PS-Flat-Motor. Agella durchflog in der Höhe des Wadalees 5 Mal eine 3 Kilometer lange Dreiecksstrecke und erzielte in der 4. Runde mit 692,529 St.-Kilometer die größte Teilschwindigkeit. Mit einem Durchschnitt von genau 682,403 St.-Kilometer überbot der Italiener den von dem Engländer St. Stainforth im Jahre 1931 mit 655 St.-Kilometer aufgestellten Weitverford rekord aus seiner eigenen Sammlung der Schnelligkeits-Ergebnisse verloren, nachdem bereits der Motorrekord-Weitverford durch Curt Henne an Deutschland und der im Motorrekord durch Gar Wood an Amerika abgetreten werden mußte.

fügte, borgte sich etwas aus dieser Sparte, ohne den Bettler um Erlaubnis zu fragen, und als der Blinde schließlich sein Geld zurückhaben wollte, mußte der Bettler gestehen, daß er es ihm augenblicklich nicht ausbezahlen könne. Infolgedessen reichte der Bettler eine Klage ein, worauf der Gastwirt und seine Frau, die ebenfalls die Spardbüchse geliehen hatte, jeder zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurden; sie erhielten aber Bewährungsstrafe, so daß sie ihre Geschäfte weiterführen können. Der Blinde jedoch hat nicht nur keine Erlaubnis verloren, sondern er erhält an seinem alten Stande auch keine milden Gaben mehr, da durch den Prozeß kein fröhlicher „Reichtum“ allgemein bekannt geworden ist. Außerdem hat ihn die Steuerbehörde zur Verantwortung gezogen, weil er niemals eine Einkommensteuer-Erklärung abgegeben hat.

Auf den Spuren eines verschwundenen Dorfes. Im Jahre 1230, vor beinahe 700 Jahren, wird von einem kleinen Dorfe Vallin gesprochen, das auf der Insel Usedom zwischen den Dörfern Storgentis und Wellethin gelegen hat. Seit etwa 1400 ist das Dorf völlig verschwunden; nur ein Ackerfeld an dem Wege vom Worgentis nach Wellethin trägt noch diesen Namen. An diesem Wege ist zur Zeit ein Stahlhelm-Arbeitslager beschäftigt. Dabei gerieten sie auf das sogenannte „Walfinstück“ und fanden eine Steinpackung, die aufmerksamen Augen sofort auffiel und zu einer näheren Untersuchung führte. Auf der Höhe des Ackerfeldes liegen allem Anschein nach

in größerem Umfange die Reste wendlicher Siedlungen, vor allem die im Feuer erhärteten Lehmziegel der Dorfe. Etwa 50 Zentimeter darunter fand man Packungen zementartiger Steine, sorgsam durch Spalten verteilt, die auf die Bronzezeit hinweisen, was auch durch einige Urnenfunden bewiesen wird. Darunter, etwa 1,50 Meter tief, finden sich wieder nicht nur gebrannte Lehmziegel, sondern sogar geometrisch begrenzte, teils noch gestrichene, teils halbkreisförmig ausgedehnte rotgebrannte Lehmsteine, die ohne jeden Zweifel einem ganz bestimmten Zweck dienen. Die Grabung wurde zunächst abgebrochen, um das Material nicht zu zerstören. Es dürfte feststehen, daß der Spaten zunächst das alte wendische Vallin und seine vorberliegenden bronze- und spätereisenzeitlichen Wohnstätten erreicht hat. Damit springt eines der vielen Rätsel unserer germanischen Vorgeschichte vor uns auf, das nur auf dem Wege einer sorgfältigen und vorsichtigen Untersuchung gelöst werden kann.

Neues vom englischen Heiratsmarkt. Man mag oft, daß die jungen Mädchen infolge der schwierigen Verhältnisse heute nicht mehr heiraten können und der Prozentfuß der Ehen, die zur Scheidung führen, stetig beständig. Aber trotzdem ist das Durchschnittsalter moderner denn je, und die Paare schließen in verhältnismäßig früherem Alter den Lebensbund als vor dem Krieg. Interessante Zahlen für England bringt die Statistik für das Jahr 1931, die jetzt bekannt wird. Danach heirateten 5520 Männer noch vor ihrem 20. Jahre, 31.000 waren verheiratet, als sie das 21. Jahr erreichten und ein Drittel aller neuen Ehemänner war unter 25. Das männliche Durchschnittsalter der Eheschließung beträgt 27 Jahre. Von den Bräuten waren 28.690 unter 20 Jahren, gegen 50.000 unter 21, und das Durchschnittsalter beträgt 24 Jahre. Natürlich heiraten die Mädchen der Arbeiterklassen am frühesten, während sich die Damen der höheren Stände Zeit lassen und vielfach sogar erst in den 30er Jahren an dem schwerwiegenden Schritt entschließen. Unter 1000 Ehen enden 12 vor dem Scheitern. Die Heirats-Aussichten für beide Geschlechter sind dieselben, wenn der Mann das 25. und die Frau das 23. Jahr erreicht. Dann wird die Wahrscheinlichkeit der Verheiratung geringer. Nur in 5 Prozent der Fälle heiratet ein Mann nach dem 40. und eine Frau nach dem 36. Jahre. Doch waren 13.000 alte Jungfern in England über 36, als sie den Brautheiler anlegten und mehr als 7000 über 40. Bis zum 47. Jahre hat die Inversehäufigkeit bessere Heiratsaussichten als die Witwe, nicht nur bei Junggefallen, sondern bei Witwern. Die Witwen heiraten durchschnittlich mit 39 Jahren zum zweiten Male, und zwar wählen sie in der Mehrzahl Männer, die jünger sind als sie. Der durchschnittliche Witwer heiratet bis zum 49. Jahre nicht wieder. Witwen und Witwer sind bei der Heiratsverheiratung heute vorsichtiger als früher, denn sie geben eine neue Ehe durchschnittlich drei Jahre älter ein als vor 20 Jahren. Im allgemeinen ergibt sich, daß die Engländer früher heiraten, daß ihre Ehen länger dauern und daß die Eheleute ein höheres Alter erreichen.

Stundfünf-Programm.

Donnerstag, den 13. April.
Berlin—Stettin—Ragdeburg.
9.25: Für die Jugend: Die sieben Schwaben. — 10.20: Die Blumenbinde. — 10.35: Gebekstunde für verstorbene Künstler. — 10.45: Bertelsstunde vor einem Bild. — 10.50: Berliner Kompositionen. Konzert. — 11.40: Eine Trauung wird angemeldet. — 12.00: Zeugnisse vom bespielteten Leben. Es spricht: Hauptmann a. D. Dr. h. c. Hermann Köhl. — 12.30: Die religiöse Frage, die Erziehung der Jugend. — 12.40: Zehn Minuten für den Musikhörer. — 12.50: Stimme zum Tag. — 13.00: Stunde der Nation. Deutsche Passion 1933. Hörwerk von Richard Gering. — 20.00: Christus. Ein Mysterium von Felix Draeseke. — 21.20: Stunden, die Geschichte machten. — 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Rösnigwitzerhäusern.

15.00: Kinderstunde. — 15.45: Ludwig Böde stellt aus eigenen Werken. — 16.00: Die deutsche Frau in der nationalen Bewegung. — 16.20: Neue Kinderbücher. — 16.30: Konzert. — 17.10: Bertelsstunde für die Gesundheit. — 17.30: Tägliches Hauskonzert. — 18.05: Deutsch für Deutsche. — 18.20: Lebende Lesungen: Werke von Eduard Bechm. — 18.40: Der Bauer von gestern, heute und morgen. — 19.00: Berl. Progr. — 20.00: Orchesterkonzert. — 21.15: Aus Lachen: Aus der Schachammer aller Kirchenmusik. — 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 23.00: Aus Rönigberg: Radmusik.

Ausführung des letzten Bilderrätsels.

Ist die Musik von echtem Klang, so Klingt die Seele mit.

Der Weg in den neuen Tag
Roman von Helma von Hellermann.
das ist das neue Buch von Helma von Hellermann,
das soeben neu erschienen ist.
Ein Frauen-Roman, mit dem die Verfasserin ihre bisherigen Werke weit übertrifft.
Preis: 2,50 RM.
Zu beziehen durch die
Tageblatt-Geschäftsstelle, Riesa, Goethestraße 59.